

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Freiwillige Unfall=Unterstützung.

41. Sahraana.

26. Nov. auf der Moltkestraße in Heeren
Fuhrmann Heinrich Th. aus Heeren den Ma-
tr. Ernst Lade. Der Stintwagen des Th. war in
Straßengraben geraten; darüber war der Fu-
hrmann erregt, und als darauf Lade dem Th. die
Schriften machen wollte, wurde dieser erbo-
schämlich mit der Peitsche los; daß er
den L. getroffen, sei nur ein Versehen. U-
ntz Billigung mildernder Umstände kam der L.
fertige Fuhrmann mit 10 Mark Geldst-
rafen davon.

Grober Vertrauensbruch brachte den Bergmann Otto St. aus Katern auf die Anklagebank. Am 14. Nov. nummerierte G. auf der Beche zwei Wagen seiner Kameraden zu seinen Gunsten um, wodurch die Kameradschaft um 2 Mk. betrogen wurde. G. gibt die Tat zu und verurteilte das Gericht ihn zu 30 Mark Geldstrafe evtl. für je 3 Mk. ein Tag Gefängnis.

Wer lieben will, muß leiden, dieses mußte der Schmied Wilhelm W. aus Hamm erfahren. Er hatte ein Verhältnis mit dem Dienstmädchen der Wwe. Haumann in Südloren. Eines Tages wurde ihm der Aufenthalt auf dem Hof verboten. Der Aufforderung leistete er nicht nur keine Folge, sondern schlug auch noch mit einer Faust auf den Kopf des Landwirts Haumann. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wurde er freigesprochen, da das Verbot nicht eingefriedigt ist, dagegen wurde er wegen der Körperverletzung in eine Geldstrafe von 6 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis genommen.

Weim Bau der Kanalbrücke in Heil besichtigte der Monteur Adolf R. in Schöppensiedt mehrere Arbeiter, an die er von seiner Firma erhaltene Lohnbeträge nicht abgeliefert haben sollte. Bei der kommissarischen Vernehmung hat R. angegeben, daß er von der Firma zu wenig Geld erhalten habe; er bekomme selbst noch 46 Mk. von dieser. Das Gericht kam zum Freispruch, da nicht tatsächlich festgestellt wurde, daß R. Beträge für die Arbeiter bestimmt für sich verwendet hat.

Gegen Hebertretung erhielt der Bergmann Otto Ch. aus Mönche 3 Mk. Geldstrafe. Er hatte von der Polizeiverwaltung des Amtes Bessum eine Strafverfügung über 3 Mk. erhalten, gegen welche der Angeklagte richterliche Entscheidung antrat. Am 2. Oktober hielten ca. 30 Kinder auf dem Felde des Gutbesizers Vippmann Kartoffel-Nachlese ab und hierbei soll Ch. mitgewirkt haben. Der Angeklagte bestreitet dieses, es müßte eine Verwechslung vorliegen; er habe nur seinen Knaben vom Felde geholt. Nach der Verurteilung kam das Gericht doch zur Überzeugung, daß der Angeklagte daran teilgenommen und kam zur Verurteilung.

Geeren-Werne, 1. Febr. (Bodenfentungen.) Die an der Bahn Unna-Böhlen in der hiesigen Gemarkung schon seit Jahren sich bemerkbar machenden Bodenfentungen, wodurch sich ein großer Reiz gebildet hat, nimmt allmählich einen immer größeren Umfang an. Neuerdings hat diese Bodenfentung besonders nach Osten zu recht an Ausdehnung gewonnen und nähert sich in bedenklicher Weise dem von hier nach Brachfeld führenden Gemeindegrenze, ja hat letzteren bereits mit der Spitze erreicht. Eine Verfestigung der Sorfmar, 1. Febr. (Heberfall.) Der Bergmann G. Marlowitz ist auf dem Wege von Linen-Süd nach Sorfmar hinterwärts überfallen und zu Boden geschlagen worden. Nachdem er wieder zur Besinnung gekommen, mußte er die Wahrnehmung machen, daß ihm die Geldbörse mit 70 Mark Inhalt geraubt war. Der Straftäter ist jetzt in der Person des Bergmanns August Nobel aus Sorfmar ermittelt und festgenommen worden.

Sollwedde, 1. Febr. (Einbruchdiebstahl.) Bei dem Wirt Gustav Sellweg ist eingebrochen und der ganze Zigarren- und Zigarettenvorrat gestohlen worden. Die Diebe sind von der Gartenmauer her zunächst in den Saal und dann mittels Nachschlüssel oder Dietrich in das Wohnzimmer eingedrungen.

Hamm, 1. Febr. (Todessturz.) In einem Neubau stürzte infolge eines Schlittens der Zimmerer Th. F. die Treppe hinunter. Er brach das Genick und war sofort tot.

Werk, 1. Febr. (Ein Unfallsfall ereignete sich Donnerstag mittags auf der Walburgstraße. Das Automobil des Grafen Westphalen aus Meßsche fuhr in mäßigem Tempo, von Münster kommend, durch die Straße, als plötzlich von einer kleinen Nebengasse aus in der Nähe der Wirtschaft Schries ein Knabe mit einer Handfart in vollem Galopp quer über die Straße fahren wollte. In der Karre befand sich der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Dese. In seiner Angst ließ der Knabe die Karre mitten auf der Straße stehen, um sich vor dem Automobil zu retten. Dem Führer des Autos gelang es trotz sofortigen Bremsens nicht, den Kraftwagen früh genug zum Halten zu bringen, so daß die Räder dem in der Karre befindlichen Knaben über die Brust gingen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Jürgens konnte leider nur noch den Tod des Knaben feststellen. Wie Augenszeugen berichten, trifft den Führer des Automobils keine Schuld.

Dortmund, 31. Jan. (Verfälschtes.) Wegen Buchmacherei wurden vom hiesigen Schöffengericht die Zigarrenhändler Peter Mannebach und Jakob Mendel, sowie der Buchhalter Leopold Eblan zu je 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Mittwoch besuchte der Fabrikarbeiter Gustav Till aus Westig seine hier von ihm getrennte lebende Ehefrau und ging mit ihr in den Anlagen des hiesigen Krankenhauses spazieren. Im Laufe des Gesprächs forderte er seine Frau auf, zu ihm zurückzukehren. Als sie hierzu nicht bereit war, zog er einen Revolver hervor und gab drei Schüsse auf sie ab, von denen einer sie lebensgefährlich traf. Der Täter wurde festgenommen. Er gibt zu, in der Absicht nach Dortmund gekommen zu sein, seine Frau und dann sich selbst zu erschießen, falls sie nicht mit ihm nach Westig zurückkommen sollte.

Musikdirektor Abendroth hat von der Essener Stadtverwaltung die Genehmigung erhalten, die Leitung des Dortmunder Lehrergesangsvereins auf 1 Jahr als Stellvertreter des Musikdirektors Laugs zu übernehmen.

Der Buchhalter einer hiesigen Großfirma kückelte nach Unterschlagung von mehreren Tausend Mark. Es wird vermutet, daß die Prüfung der von dem kückeligen geführten Bücher noch weitere Veruntreinungen ergeben wird.

Die Strafkammer verurteilte den Kunstmaler Walter Gehlen von hier wegen Verschleissung in Lateinheit mit verurteiltem Betrag zu vier Monaten Gefängnis.

Der frühere Diener der Baderinnung in Hamm, Bader Richard, hatte sich gestern wegen Anklage der Unterschlagung vor der hiesigen

Strafkammer zu verantworten. Er hatte von mehreren Lieferanten Hefe bezogen, die er an die einzelnen Zinnungsmittelglieder gegen sofortige Bezahlung weitergab. Den Lieferanten gegenüber blieb er mit seinen Rechnungen im Rückstand, so daß er schließlich diesen 7000 Mk. schuldet. Das Gericht kam infolgedessen nicht zu einer Verurteilung, weil nicht festgestellt werden konnte, ob der Angeklagte oder die Zinnung als vertraglich bindend anzusehen seien.

Mord und Selbstmord.

Werne bei Langendreer, 1. Febr. In seinem Studierzimmer wurde der evangel. Pastor Luther erschossen aufgefunden, neben ihm lag sein Verwandter und Studiengenosse Große-Braumann, der sich ebenfalls erschossen hatte. Die Ursache der Tat ist noch nicht bekannt. Es scheint sich aber um große Verluste infolge verfehlter Spekulationen zu handeln.

Von anderer Seite wird noch geschrieben: Ein entsetzliches Verbrechen hat sich hier, selbst in der Bismarckstraße zugetragen. Der Pastor Martin Luther und dessen Freund und Studiengenosse, der Agent Große-Braumann, wurden in dem Studierzimmer des Pastors als Leichen aufgefunden. Daneben lag der abgeschossene Revolver. Große-Braumann, der früher in der Gegend von Soest als Rächer ein großes Gut bewirtschaftete, geriet in Vermögensverfall und zog nach Arnberg, um sich dort als Agent niederzulassen. Pastor Luther, ein herzenguter und von allen geschätzter Mann, hat des öfteren seine milde Hand gegenüber seinem Bekannten Große-Braumann offen getan und ihm häufig aus finanzieller Verlegenheit geholfen. Dieser wollte jetzt zu Besuch bei dem Pastor Luther, der seit etwa zwei Jahren Witwer ist. Am Donnerstag mittags haben beide gemeinschaftlich in der Wohnung des Pastors gegessen. Im Laufe des Nachmittags vernahm die Haushälterin zwei Schüsse, die dicht hintereinander fielen; sie schenkte dem Verstorbenen aber keine Beachtung, weil der Pastor häufiger hinter seinem Hause im Garten auf Schützen schloß. Gegen 6 Uhr abends öffnete der jüngste Sohn das Studierzimmer seines Vaters und prallte entsetzt zurück. Die Haushälterin fand beide bereits tot vor. Nach den getroffenen Feststellungen ist kein Zweifel daran, daß Große-Braumann zunächst seinen Freund und Wohltäter erschossen und dann sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Das auftretende Geräusch, daß beide gemeinsam in den Tod gegangen seien, ist völlig haltlos und durch nichts begründet. Pastor Luther lebte in durchaus guten Vermögensverhältnissen. Es liegt die Vermutung nahe, daß Große-Braumann dem Pastor um Darlehen angegangen, aber abschlägig beschieden wurde. Hierin dürfte das Motiv zu dem entsetzlichen Vorgange liegen. Die Tatfrage, daß der erschossene Pastor auf seinem Schreibtisch angelegene und vollendete Briefe an einen Rechtsanwalt liegen hatte, in welchen er Anweisungen für einen bevorstehenden Termin gab, weisen unmissverständlich darauf hin, daß er nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Auch bei den Andersgäubigen erweckt das Verbrechen herzliche Teilnahme. Herr Pastor Luther, der im 52. Lebensjahre stand, war ein durchaus toleranter Geistlicher. Noch am Sonntag sah er wohlgenut bei der Kaisergeburtstagsfeier im Kriegerverein und niemand hatte daran gedacht, daß er innerhalb weniger Tage ein so tragisches Ende finden werde.

In einem anderen Bericht, der uns zugeht, heißt es: Als nach längerer Zeit der 13-jährige Sohn das Zimmer betrat, fand er die beiden leblos auf ihren Stühlen liegen. Die beiden saßen nebeneinander. Der Pastor hatte einen Schuß an der Stirn und Große-Braumann einen Schuß in der rechten Schläfe. Zwischen beiden Leichen lag der Revolver des Große-Braumann.

(?) Langendreer, 31. Jan. (Zwischen den Büffern.) Auf dem Ladeplatz des hiesigen Güterbahnhofs geriet der Rangierer Jette beim Ausrangieren von Wagen zwischen die Räder zweier Güterwagen. Der Armse erlitt schwere Brustverletzungen, die fast augenblicklich seinen Tod herbeiführten. Jette war 25 Jahre alt und unverheiratet.

(?) Bochum, 31. Jan. (Verderbte vor Gericht.) Wegen eines äußerst dröckigen, in der Nacht zum 28. Dez. v. Js. ausgeführten Verderbschlags hatten sich die Gelegenheitsarbeiter Friedrich Dismann und Alwin Tölle von hier vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten waren im Dezember 1912 ohne Arbeit und kamen deshalb auf den Gedanken, Pferde zu fressen und sich durch den Verkauf der Tiere in den Besitz von Geld zu setzen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde vereitelt; bei dem Händler Josef Wölselung an der Finkenstraße gelang es ihnen, unbemerkt die Stallung zu erschleichen und das dort untergehaltene Tier fortzuführen. Die Stigebuben sollten sich aber nicht lange ihrer Beute erfreuen. Als sie das Pferd am nächsten Tage auf dem Wittenauer Markt verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei gefasst und verhaftet. In der jetzigen Verhandlung gaben die Angeklagten ihre Tat unumwunden zu. Das Urteil lautet gegen jeden wegen schweren Einbruchsdiebstahls im Strafverfahren Rückfalle auf ein Jahr Gefängnis.

(?) Gelsenkirchen, 31. Jan. (Genetod.) Im hiesigen Gerichtssaal hat sich eine verheiratete Polin mit Petroleum begossen und dann angezündet, wodurch sie einen qualvollen Tod erlitt.

(?) Reddinghausen, 31. Jan. (Schulkinderspiel.) In der Gemeinde Suderwich ist es zu einem Schulkinderspiel gekommen. Die Gemeindevertretung hatte beschlossen, daß zwei Jahrgänge der evangelischen Kinder aus der hiesigen Schule in der Suderwicher Heide die katholische Schule im Dorfe besuchen sollten. Aus diesem Grunde streikten etwa 100 Schulkind; tags darauf ging allerdings die Zahl der „Ausländigen“ auf 10 zurück.

(?) Reddinghausen, 31. Jan. (Im Badekasser verbrannt.) Einen schrecklichen Tod hat das dreijährige Töchterchen des im Stadteil Süd wohnenden Bergmanns Schellhase gefunden. Das Mädchen stürzte in einem unbesetzten Augenbad in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne, in der die Kinder der Familie später gebadet werden sollten. Das arme Wesen erlitt schreckliche Verbrühungen, an denen es kurze Zeit nachher gestorben ist.

Reddinghausen, 31. Jan. (Durch Zyrngottsch schwer verletzt.) Ein im Hause Heidestraße 55 wohnender Bergmann hatte von einer Arbeitsstätte Zyrngottsch mitgenommen und damit in der Tasche gespielt. Unmittelbar vor seiner Wohnung explodierte der Stoff, wobei dem Manne der Unterleib schwer verletzt und mehrere Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

Höfheid, 31. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung erklärte der Bürgermeister, daß er die Absicht habe, den Brandmeister des ersten Bezirks, Wlth. Kugelsträger, zum Polizeibeamten für den Umfang seines Dienstes zu ernennen. Der Stadtverordnete Freund erklärte hierauf, er müsse zu bedenken geben, daß im ersten Bezirk eine eigenartige Praxis zu bestehen scheint. Drei einwandfreie Zeugen hätten ihm erklärt, daß die Wehr habe Käufer abbrennen lassen, die man hätte retten können. U. a. habe man bei einem Brande im Hause des Brandmeisters Kugelsträger das Haus ruhig abbrennen lassen, nachdem man einige wertvolle Sachen aus dem Hause herausgeholt hatte. Er nehme an, daß die Feuerversicherung die getretenen Sachen nicht auch noch habe mitbezahlen müssen. Der Bürgermeister erklärte, daß er angesichts dieser schweren Beschuldigungen den Punkt wegen der Ernennung des Brandmeisters zum Polizeibeamten von der Tagesordnung zurückziehen und die Sache amtlich untersuchen werde.

H Duisburg, 30. Jan. (Wieder ein Großfeuer.) In dem Getreidepeicher der Firma Rosenthal u. Neumark entstand in der vergangenen Nacht ein Brand, der in kurzer Zeit den ganzen Speicher einschloß. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Da vor etwa 14 Tagen ein gleiches Großfeuer herrschte, so wird Brandstiftung vermutet.

Duisburg, 30. Jan. Im hiesigen Waisenhaus fiel der Schuttmadergasse Anton Jälich, der an epileptischen Anfällen litt, während eines Anfalles vom Stuhl und brach das Genick.

Dorhausen, 31. Jan. Beim Rangieren wurde auf der „Entschleunigungsstraße“ der Arbeiter Johann Duszin überfahren und getötet.

Düsseldorf, 31. Jan. (Noch keine Aufklärung.) Es ist nach den bisherigen Ermittlungen keineswegs ausgeschlossen, daß das Geheimnis, das bisher über dem Tode der 13-jährigen Erna Zehner lagert, eine aber raschende Aufklärung findet. Das seit über drei Jahre hinaus entwickelte Mädchen hat seinen Eltern schon manden Kummer bereitet, wegen auch die Behauptungen, daß deshalb die Fälschung gegen sie beantragt worden sei, nicht den Tatsachen entsprechen soll. Erna Zehner hatte am Samstagabend auf ihrem letzten Gang von Hause 3 Mark für Fleischkauf mitgenommen. Von diesem Gelde fehlen 50 Pf., sowie kostet eine Flasche Whisky. Der Rest des Geldes sowie eine leere, zerbrochene Zigarrenschachtel wurden bei der Leiche liegend aufgefunden. Ausgeschlossen ist danach nicht, daß das Mädchen aus Gründen verschiedener Art Selbstmord durch Vergiftung verübt. Der unter dem Verdacht des Mordes verhaftete 13-jährige Schuttmader Karl Todt stellt die Tat nach wie vor entschieden in Abrede, er habe bereits früher freiwillig eingestanden, sich an dem Mädchen fälschlich vergangen zu haben, und deshalb keine Veranlassung zu ihrer Entlohnung als Belohnungsgeld gehabt. Ebenso beharrte der zweite Verhaftete Seltsam auf seiner Behauptung, unschuldig zu sein.

H Düsseldorf, 30. Jan. (Tragisches Geschehen.) Auf einem Werke in Dierfeld bei Düsseldorf trieben einige junge Leute Unfug, indem sie sich gegenseitig mit brennendem Papier bewarfen. Dabei wurde ein unbeteiligter Lehrling getroffen. Sein abgetrübter Arm hing Feuer und der junge Mensch erlitt so schwere Brandwunden, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Düsseldorf, 30. Jan. (Fälscher verhaftet.) Der Buchhalter Georg Strauß hatte zum Nachtel einer hiesigen Firma Schenk 5000 Mark in 6000 Mk. gefälscht und war nach Erhebung der Gelder flüchtig geworden. Gestern morgen wurde er auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftet.

Köln, 30. Jan. (Großfeuer.) Dienstag nacht brannte die dem Landwirt Konken gehörige Scheune auf dem Moersdorferhof mit großen Ernt- und Fruchtvorräten aus. Der Schaden soll 250 000 Mark betragen.

Köln, 31. Jan. (Großer Tuchwarendiebstahl.) In der Nacht wurde in einem Herrenmagaschäft an der Bismarckstraße eingebrachen. Die Beute der Diebe an Tuchwaren belief sich auf etwa 15 000 Mk.

Köln, 31. Jan. Diebe brachen in eine alleinstehende Villa in der Nähe von Sömmeln ein, während die Herrschaft verreist war. Sie nahmen für mehrere tausend Mark Silberfachen und andere Schmuckgegenstände. Einer der Diebe konnte in Ehrenfeld verhaftet werden.

Bonn, 30. Jan. Der Leutnant von Böme, vom hiesigen Infanterieregiment, hat sich aus unbekannter Ursache erschossen.

Bonn, 31. Jan. Ein umfangreicher Diebstahlprozess beschäftigte den ganzen Tag die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der 26-jährige gewerbeschäftigte Philipp Heidel aus Eitorf, der im Vorjahre in Eitorf und Umgebung 41 Diebstähle ausgeführt haben soll. Der Angeklagte wurde in Belgien verhaftet. Da er nur in zwei Fällen geständig war, wurden gegen 50 Zeugen vernommen. Das Gericht nahm 36 Diebstähle bzw. Diebstahlversuche als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und

Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer.

Der neue Chef der Hochseeflotte.

Die bereits seit längerer Zeit erwarteten Veränderungen in den höchsten Kommandostellen der Marine sind jetzt wie folgt bekanntgegeben worden:

Es sind der Admiral von Döhlendorff, Chef der Hochseeflotte, von dieser Stellung entbunden, die Vizeadmirale von Ingenohl, Chef des 2. Geschwaders, mit der Führung der Hochseeflotte beauftragt, von Krosigk, zum Vizechef des Chefs der Marineinfanterie der Marine, zum Direktor des Allgemeinen Marineabteilungs des Reichsmarineamts und gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden. Der Konteradmiral Scheer, Direktor des Allgemeinen Marineabteilungs des Reichsmarineamts, ist unter Aufhebung des ihm seinerzeit erteilten Mandats zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit der Führung des 2. Geschwaders beauftragt und gleichzeitig der Marineinfanterie der Marine zugeteilt worden.

Der Nachfolger Admirals v. Döhlendorff in der Führung der Hochseeflotte Vizeadmiral von Ingenohl steht seit 1874 im Dienste der deutschen Marine. In den Jahren 1904 bis 1908 war er Kommandant der „Hohenzollern“. Im Februar 1907 wurde er Konteradmiral, jedoch blieb er noch kurze Zeit in seiner Stellung. Im Herbst des Jahres 1908 wurde er unter Verleihung in dem Verhältnis als Admiral a. la suite des Kaisers zum zweiten Admiral des 1. Geschwaders, dessen Geschwaderchef damals der jetzt huldigeordnete Admiral von Döhlendorff war, ernannt. Bald wurde er jedoch mit der Führung des ostasiatischen Kreuzergeschwaders beauftragt. In demselben Jahre erhielt er den Adel. Im Oktober 1910 wurde er Chef des zweiten Geschwaders.

Aus aller Welt.

Die weißen Frauen in Deutsch-Ostafrika, deren Zahl im letzten Jahrzehnt von 154 auf etwa 780 gestiegen ist, werden, wie es den Eingeborenen, wenn sie recht von ihnen handelt werden, bevorzugt und vergöttert. In der Regel sind unter der Leitung von Frauen willige und tüchtige als unter dem Männerregiment. Aus im sozialen und gesellschaftlichen Leben in Deutsch-Ostafrika ist der Einfluss der deutschen Frau außerordentlich, und eine vermehrte Auswanderung nach Deutsch-Ostafrika könnte die Siedelung unterstützen und damit die nationale Bedeutung unserer Kolonie fördern.

Stenographische Statistik. Nach den Angaben von dem Königl. Statist. Landesamt in Dresden festgestellten Ergebnis der neuen Statistik zählte die Gabelsbergerische Schule für das Jahr 1911/12 insgesamt 2507 Vereine, 131 415 Mitglieder, 205 110 Unterrichts; in Deutschland 2598 Vereine, 106 647 Mitglieder, 114 029 Unterrichts; in Rheinland-Westfalen 427 Vereine, 11 753 Mitglieder, 12 675 Unterrichts. Dies Ergebnis bedeutet einen glänzenden Fortschritt, der trägt, daß die Zahl der gegenüber dem Vorjahre insgesamt 119 Vereine, 9400 Mitglieder, 13 406 Unterrichts; in Deutschland 102 Vereine, 7629 Mitglieder, 10 571 Unterrichts; in Rheinland-Westfalen 44 Vereine, 2075 Mitglieder, 428 Unterrichts. Der Zuwachs in Rheinland-Westfalen ist der größte, der bisher erzielt worden ist.

Laugs an die Berliner Hofoper. Hofmusikdirektor Rob. Laugs aus Hagen tritt zum Herbst in den Verband des Berliner Hofopernhäuses ein. Herr Laugs wird wahrscheinlich das Arbeitsgebiet des ausgeschiedenen Hofprofessors Bauer zu verwalten haben.

Die Gläubiger des Theaters Groß Berlin am Zoo in Berlin erhalten nach den Feststellungen, die bisher von Seiten des Kontokorrentverwalters getroffen werden konnten, rund — null vom Hundert! Das Theater ist erst wenige Tage vor Weihnacht eröffnet worden. Der Verlust der Gläubiger beträgt etwa eine Million Mark.

Die Mädchenleiche im Moor. Eine schauerliche Begebenheit machte dieser Tage mehrere Arbeiter beim Rohförchen in einem Graben, des zur Herrschaft Rassenheide gehörenden Werks Stangenhorst. Die Leiche, von der der Kopf und die Arme fehlten, fand aufrecht im Moor. — Da es sich um eine Frauensperson handelte, vermutete man, daß die Leiche mit dem seit dem 23. Dezember 1910 vermissten Dienstmädchen Helene Voigt aus Rassenheide identisch sei. Nach Vergew der Leiche aus dem festgefrorenen Moor erkannte der herbeigerufene Vater der Beschundenen in der Leiche diejenige seiner Tochter. Bei weiteren Nachforschungen an der Fundstelle wurden noch verschiedene Knochen, darunter aus der Schädelknochen und eine Laterne aufgefunden. Das Mädchen hatte vor zwei Jahren spät abends mit der Laterne von Sonnenrade aus, wo es die Eltern besucht hatte, sich auf den Heimweg nach Rassenheide begeben, war aber dort nicht eingetroffen. Das Verschwinden erregte damals Aufsehen, namentlich um deswillen, weil man annahm, es liege ein Mord oder eine Entführung vor. Nun scheint sich die Angelegenheit dahin aufzuklären, daß ein Unglücksfall vorliegt. Das Mädchen mußte am dem fraglichen Abend in der Nähe der Stelle, wo es jetzt als Leiche gefunden wurde, vorübergehen, scheint sich aber im Weg geirrt zu haben, ist in den mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Moor geraten und darin hilflos umgekommen. Dafür spricht die aufrechte Stellung des Körpers. Im Laufe der Zeit ist dann der Kopf von Rassenheiden angefahren worden und der Schädel schließlich abgefallen. Die Leiche konnte so lang an der Fundstelle unbemerkt liegen, weil jene Gegend nicht bemerkt und schwer zugänglich ist.

Der Ort der letzten Raub- und Mordtatsache. Das Kaiserliche Anwesen in Oranienburg, ist für 57 000 Mark an einen Landwirt aus dem Kreise Westow übergegangen. Das Gebot für die beiden Kinder des ermordeten Ehepaars ist angelegt worden.

Pariser Wagen. Im Walde von Sarmat, wo im vorigen Jahre die Automobilbanditen

Bonnot und seine schlagende Revolver-Mitglieder Waren durch die sich retten, vonführen und der

— Ein Wienerer ein großes Aufsehen erregte, als er im Sommer in der Stadt im ersten Stockwerk eines Hauses die Angestellte eines Kaufmanns fand, die sich mit dem

— Grosgedacht. Die Ermordung des kaiserlichen Mar einmengen in der

— Durch

schaffsamt französische Millionen hervorragen Spanien ist

— Die neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

— Der neue

ir die gleich
ochsee
partien Ver
bohlen der
kannntgegeben
endorff
stellung en
nohl, Ob
ung der
offig, au
der Nord
carinepar
richtig zum
n Bundes
at Scheer,
eriments be
ung des im
lbertritten
der Füh
und gleich
angeleitet wor
gendorff in
admiral von
ste der deut
bis 1908 war
ollern". Im
l, jedoch blie
im Herbst
Belastung in
ute des Kai
waders, des
getreue Ab
Bald wurde
atischen Kre
selben Jahr
1910 wurde e
lt.
entfch-D
recht von
den, wie an
von ihnen be
göttert. In
rauen willig
egiment. An
in Deutsch
Frau außer
Auswanderung
edelung unter
eitung unse
Nach dem
Landesamt in
neuen Statist
Schule für
eine, 131 415
in Deutschl
114 022 An
427 Vereine
ete. Dies Ge
fortschritt, be
der dem Vor
100 Mitglieder
102 Vereine
te; in Rhein
lde; 4288
heinland-We
elt worden ist
hofer. In
agen tritt
Berliner Kol
nd wahrlich
gebenen Bra
aters Grob
nach den Feh
des Konturs
rund - null
ft wenige Tage
Der Berlin
Million Mark
Moor. Einen
Tage mehr
nem Graben
hörenden Vor
von der der
aufrecht im
Frauensper
Tote mit dem
den Dienstma
identisch ist
festgefahren
Vater der Ber
seiner Tochter
der Grundstü
darunter aus
te aufgefunden
ne spät abends
aus, wo es
den Schwes
dort nicht ein
damals An
man annahm
rung vor. Nun
in aufzuklären
Mädchen mußte
läche der Stelle
u, vorübergeh
u haben, ist in
edekten Morat
ommen. Dafür
Körpers. Im
pf von Rand
der Schönd
konnte so lang
wilt jene Gegen
ch ist.
be und Mor
nweisen in Or
einen Landwir
ngen. Das Geb
edeten Ehepaar

Bonnot und Genossen ihre verbrecherischen Anschläge verübten, wurden von mehreren Nachfahren Revolver-Munition gegen die Automobile zweier Pariser Warenhäuser verübt. Die Chauffeure, welche durch die Kugeln nicht verletzt wurden, konnten sich retten, indem sie mit größter Schnelligkeit davonfuhren. Die polizeilichen Nachforschungen während der Nacht hatten kein Ergebnis.

Ein Meineidsprozeß gegen den Flieger Bienciers vor dem Schwurgericht in Leipzig erregt großes Aufsehen, vor allem deshalb, weil der 33jährige Angeklagte einer der ersten deutschen Luftpiloten war, die von sich reden machten. So hat er als erster das Straßburger Münster umkreist und sich auch auf dem großen deutschen Rundflug im Sommer 1911 ausgezeichnet. Bienciers geriet später in Geldverlegenheit und konnte einen von ihm erworbenen Bietorapparat nicht völlig bezahlen, weshalb er den Offenbarungseid leisten mußte. Die Angelegenheit kam jedoch erst zur Anzeige, als er sich mit der Tochter eines Leipziger Kommisrants in London gegen den Willen der Eltern trauen lassen. Der Flieger stellte sich freiwillig den Gerichtsbehörden, die auch Anzeige wegen Kontrahatsvergehens und Betrugs gegen ihn erhoben. Bienciers sollte nämlich eine Reihe Wertobjekte an eine Witwe Senfel in Berlin überschreiben lassen, die sich jetzt wegen Beihilfe zu verantworten hatte.

Graf Hermann Döheim als Betrüger gefaßt. Das Wiener Landgericht hat die Verurteilung des Grafen Hermann Döheim, eines ehemaligen Prinzen von Sachsen-Weimar eingeleitet, der unter der Beschuldigung steht, ein Verbrechen des Betruges begangen zu haben. In dem Stedbrief wird erklärt, daß Graf Döheim sich angeblich in London aufhält.

Ein Millionenschwindel.

Durch die Transaktionen einer „Landwirtschaftsbank von Südpazifik“ ist das leichtgläubige französische Publikum wieder einmal um einige Millionen geprellt worden. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus Frankreich und Spanien ist durch diese Affäre bedenklich kompromittiert. Vor zwei Jahren wurde die Landwirtschaftsbank mit einem Kapital von 5 Millionen Frank gegründet; zum Präsidenten des Verwaltungsrats wählten die Gründer den jetzigen spanischen Botschafter in Paris Perez Caballero. Es handelte sich bei dieser Gründung um Ländereien in der Serra Nevada bei Almeria. Durch entsprechende Bewässerung sollten diese Grundstücke in fruchtbaren Boden verwandelt werden. Die Gesellschaft emittierte 10000 Obligationen zu 500 Frank. In Wirklichkeit war aber jenes Gebiet gar nicht Eigentum der Gesellschaft, sie hatte vielmehr nur das provisorische Vorrecht erworben. Infolge dieser betrügerischen Manipulation legte auch Perez Caballero die Präsidentschaft nieder. An seine Stelle trat der Bankier Beauquoin. Der neue Präsident arbeitete so geschickt im eigenen Interesse, daß er auf Kosten der Aktionäre ein wahrhaft fürstliches Leben führen konnte. Es sind zahlreiche Klagen bei den Behörden gegen die Gesellschaft eingelaufen und der Untersuchungsrichter ist bereits seit längerer Zeit bemüht, die Schuldigen ausfindig zu machen. Die von der Gesellschaft ausgegebenen Obligationen sind vollständig wertlos. Unter den beschuldigten Persönlichkeiten werden u. a. der ehemalige spanische Senator Carrasosa, der Rufos des Versailles Schlosses de Noisyac und der Graf de Chambure genannt.

Ein „Kreitharer General“ ist der in Newyork sehr bekannte General Sides, der f. Zt. die amerikanischen Befreiungskriege mitgemacht hat und dem jetzt der Newyorker Rentalfonds anvertraut worden war. Aus diesem sollte der greise General rund 100 000 Mk. veruntreut haben, und er sollte daher verhaftet werden. Sides aber bewaffnete alle seine Bedienten und verbarrikadierte sich in seinem Hause, das er in ein zweites „Fort Cabrol“ umgewandelt hat. Da man Blutvergießen vermeiden will, bleibt den Behörden nichts anderes übrig, als den General und seine Diener auszuhebeln, falls er sich nicht vorher zur bedingungslosen Kapitulation entschließt.

Kleine Chronik.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, kenterte eine mit 7 Personen besetzte Fischerbarke im Hafen von Mitzan. Nur der Eigentümer der Barke konnte sich retten.

Der Deutsche Karl Warr alias Reidelbach, der am 9. November 1912 mit einer Riste Dynamit im Polizeihauptquartier von Los Angeles erschossen, um einen hohen Eisenbahnbeamten in die Luft zu sprengen, wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Bei einer Dynamitexplosion in dem Hauptgebäude des russischen Kupferbergwerks Rumbyrow bei Gijabetsopol wurden 6 Personen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt.

Info: Wieberereinstellung von unbeliebten Beamten ist es auf den Putzwerken in Petersburg zum Ausstand gekommen. Über 12 000 Arbeiter streiken.

Neueste Nachrichten

Die Note der Pforte.

W Konstantinopel, 31. Jan., 5.30 Uhr morgens. (Nachung des Wiener Korrespondenzbureaus.) Die Antwortnote der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte sagt bezüglich der Grenzen, daß sie Bulgarien das rechte Ufer der Maritsa überlasse. Die ägäischen Inseln übergibt die Pforte den Mächten mit Ausnahme der Inseln, die die Dardanellen besetzen. Die Pforte drückt weiter den Wunsch aus, daß die Mächte der Pforte finanziell beistehen und eine Erhöhung der Zölle bewilligen werden.

Ein deutscher Ingenieur bei Saloniki ermordet.

H Saloniki, 31. Jan. In der Nähe von Gallikus bei Saloniki wurde die Leiche des deutschen

Ingenieurs Baumann von der Firma Dyckerhoff & Widmann mit einem Schuß durch den Kopf beraubt aufgefunden. Baumann hatte sich trotz der augenblicklich unsicheren Zustände auf die Jagd begeben. Es ist möglich, daß er dabei der Bahnstrecke zu nahe gekommen ist und von einem Wägen der Bahnwache erschossen wurde, doch ist auch ein Raubmord nicht ausgeschlossen.

Drei Arbeiter von einem D-Zug zermalmt.

H Berlin, 31. Jan. Ein schwerer Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern nachmittag auf dem Ferngleis Grandau-Charlottenburg. Der Kölner D-Zug überfuhr in der Nähe des Kraftwerkes bei Ruhleben drei Straßenarbeiter, die sofort getötet wurden. Es gelang nur, die Leiche eines Arbeiters zu identifizieren, die beiden anderen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Wie sich der Vorfall abgespielt hat, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Folgeschwere Explosion.

H Königsberg, 31. Jan. Gestern nachmittag waren vier Arbeiter im Eisenbahnort mit Abbrucharbeiten beschäftigt, als einer der Arbeiter auf einen unter dem Boden verborgenen liegenden Sprengkörper fiel. Es erfolgte eine Explosion, durch die alle vier Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Drei der Arbeiter wurden ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des einen wird gezweifelt.

103 Morde.

Z Jarlow am Don, 31. Jan. Ein verhafteter Verbrecher, der überführt wurde, nicht weniger als 103 Morde verübt zu haben, wurde vor das Kriegsgericht gestellt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 1. Febr. Die Freiwillige Feuerwehr und Schützverein Overberge, feiern gemeinschaftlich am morgigen Sonntag, abends 6 Uhr, im Lokale des Wirts Schmilling die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier durch Theater und Ball.

?! Meißler, 1. Febr. Der Krieger- und Landwehverein Meißler feierte am Sonntag, den 26. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Nachdem der Verein des Morgens an dem gemeindefreudlichen Kirchgang der Kriegervereine des Kirchspiels teilgenommen hatte, versammelten sich die Mitglieder um 5 1/2 Uhr im Lokale des Wirts Lunte. Viele, viele Gäste waren erschienen. Der große Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Alle wollten das herrliche Volksfestspiel „Das Volk steht auf“, vom besten Platz aus sehen. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Schulze-Altenmeyer, die Anwesenden begrüßt und zur Liebe und Treue zu Kaiser und Reich ermahnt hatte, begann das Theaterstück. Hier zeigte es sich nun, daß die Erschienenen nicht vergeblich gekommen waren; denn die Saiten, die dort zum Klängen gebracht wurden, werden noch lange nachklingen. Erhebende und ergreifende Schilderungen und Darstellungen aus der Zeit der größten Schmach und der gewaltigen Erhebung Preußens zogen an Auge und Ohr der Anwesenden vorüber. Tausendfältig herrschte unter den Hunderten von Zuhörern und manche betrachteten tränenumflorten Auges die herrlichen Bilder aus großer Zeit. Als der Vortrag sich zum letztenmal geendet hatte, brachte Herr Harter noch in erhebenden Worten die Stimmung zum Ausdruck, die ihn und die übrigen Zuhörer ergriffen hatte. Er dankte den Spielern für all das Schöne und Gute, das sie zum Ausdruck gebracht hatten. Dann trat der Tanz in seine Rechte. Nun konnte man erst so recht merken, wie groß die Zahl der Anwesenden war. So hat der Krieger- und Landwehverein Meißler wieder in glänzender Weise gehalten, was er versprochen hatte. Möge es ihm ferner vergönnt sein, in diesem nationalen und patriotischen Sinne weiter zu wirken, getreu seiner Devise: „Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Overberge, 1. Febr. Der Kriegerverein Overberge, Verche, Rottum, Dienstfeldmark, feierte den Geburtstag unseres Kaisers am letzten Sonntag im festlich geschmückten Saale des Herrn Viehbrand (Mast). Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen, die Freunde und Anhänger des Vereins, erschienen. Während des Essens gedachte der Präses des Vereins, Kamerad Elsmann, in ergreifenden Worten noch einmal der in den Feldzügen gefallenen Krieger, er feierte unter Rückblick auf die verflochtenen 100 Jahre und dem Hinweis auf die jetzige politisch schwere Zeit unser hohes Herrscherhaus und ließ seine Worte in ein donnerndes Hoch auf unsern allmächtigen Friedensstifter ausklingen. Nun begann das Theaterstück und es kam den mitspielenden Damen und Herren zum Ruhne nachgefragt werden, daß sie durch ihre guten Leistungen sehr viel zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Erst spät in der Nacht trennten sich die Kameraden mit dem Bewußtsein, den Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn in der angenehmsten und feierlichsten Weise gefeiert zu haben und daß dieser Tag noch lange Zeit in ihrem Gedächtnis eine angenehme Erinnerung wachrufen wird.

Altenböge, 1. Febr. (Kriegerverein.) In dem schön geschmückten Saale des Wirts Wensmann begann der hiesige Kriegerverein am vergangenen Samstag abend seine Kaisergeburtstagsfeier, die durch einen von Hl. Motter gesprochenen Prolog eingeleitet wurde. Der Vorredende Kamerad Abels feierte in der Festrede den Kaiser als Landesvater und Friedensfürsten und gedachte der großen Zeit vor hundert Jahren. Die Theaterstücke und humoristischen Vorträge fanden flürmischen Beifall, ebenso die von der Platonischen Kapelle vorgetragenen Instrumentalstücke. Im Laufe des Abends gedachte Kamerad Rott mit humorvollen Worten der Damen und brachte auf sie ein Hoch aus. Der Festball hielt die Festteilnehmer noch lange zusammen.

men. Die Feier wurde durch keinen Miston getrübt.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingekandt.)

Kamen, 1. Febr. (Vaterländische Gedenktage.) Die 100jährige Wiederkehr des Gedenkens an die gewaltige, unvergleichliche Erhebung des deutschen Volkes gegen die jahrelang schwere auf ihm lastende Fremdherrschaft beginnt allort die Wogen der Begeisterung zu erregen. Für den 10. März sind militärische Feiern der Erinnerung an den entscheidenden Aufbruch „An mein Volk“ bereits festgesetzt worden; die deutschen Turner planen Freudenfeiern usw. Viele Kreise möchten das Bild der großen Zeit außer durch Gottesdienst und Volksfeier noch durch ergreifende Darstellungen aus den geschichtlichen Vorgängen jener Jahre dem jetzigen Geschlecht erneut und lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen. Dazu eignet sich u. a. vortrefflich das Festspiel „1813“ (Verfasser Harter Kadupp, Bernburg), welches in acht Aufzügen das getreue Bild der damaligen Volks-

stimmung in allen Schichten der Bevölkerung mit markigen Worten und packenden Szenen wieder spiegelt. Dieses Festspiel ist an einzelnen Orten bereits 10 mal hintereinander bei vollstem Hause aufgeführt worden. Sollte eine Aufführung dieses oder eines anderen Festspiels in Kamen nicht gleichmäßig sein? Mitwirkende, Herren und Damen, werden sich genug bereit erklären. Am richtigen wäre es, wenn ein militärischer Verein die Sache in die Hand nähme. Die Liebe und Treue zum Vaterlande würde damit gefäht und neu geweckt.

Redaktions-Briefkasten.

H. K. in Overberge. Um Rückschlüsse aus Wäsche zu entfernen, besencht man sein geflochtenes Wäsche mit etwas Wasser und streicht ihn auf die Erde, wonach das ganze Wäschestück mit lauwarmem Wasser auszuwaschen ist. - Bewährt hat sich auch Zitronensaft, den man in einem Porzellangefäß durch hininstellen in kochendes Wasser kochen lassen läßt. In diesen wird der Fleck eingetaucht und in durchdränktem Zustande, wobei das Wäschestück möglichst aufzuweichen ist, eine Zeitlang liegen gelassen. Sodann ebenfalls in lauwarmem Wasser nachzuwaschen.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.

207



Verein ehemaliger 16er (Sackträger)

Kamen.

Sonntag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr,

Kaisergeburtstags-Feier

bei Kameraden W. Rümpfer,

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen hiermit freundlichst eingeladen werden.

246

Der Vorstand.

Kamen.

Ladenlokal zu vermieten.

In dem Wohn- u. Geschäftshaus Kamen, Bahnhofstr. Nr. 5, ist ein zum 1. Juli d. J. mietfrei werdendes, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignetes geräumiges Ladenlokal nebst Familienwohnung und zugehörigem Garten unterhändig zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Kaufmann und Auktionator Herrn Emil Gerds in Kamen.

Reinhard, Gerds, Auktionator, Kamen.

In meinem Hause ist die abgeschlossene 2. Etage

besteh. aus 5 Zimmern, Erker, Küche u. Vorratskammer, Keller u. Bodenzimmer, Mitbenutzung der Waschküche und des Trockenbodens, per 1. April 1913 zu vermieten.

Wilh. Etling, Weißstraße 15.

4 Zimmertwohnung

zum 1. April zu vermieten.

Näh. Kämmerstr. 5. 288

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten.

Annastr. 38 a. 232

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Stallung und Keller zum 1. März oder später zu vermieten.

Gottfried Freese, Jahstr. 5. 234

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Süd-Kamen, Obererleppweg 44. 280

Verlegete meine Wohnung vom Markt nach

Weißstraße 4, 1. Haus rechts vom Markt aus.

Frau Heimig, Gebamme.

1 Wohnung, 3 Zimmer

nebst Keller, Stall u. 30 Ruten Gartenland auf sofort zu verm. Heinrich Droste, Overberge, Hüchstr. 126. 221

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. März gesucht. 219

Offert. unt. G. 219 an die Geschäft. der Kamener Zeitung erbeten.

Gerichtlich eingetragene Firma gibt

bar Geld auf Wechsel, Schuldschein Möbel, Police usw. und 1. u. 2. Hypotheken

durch H. Kilian, Hamm, Schillerstraße 58, 1. Et. Nähe Redaktionsgebäude. 9-8, Sonntag 10-2. Rückporto erbeten. 247

Wer verkauft sein Haus,

eventl. mit Geschäft od. sonstiges Grundstück hier od. Umgegend? Offerten unt. K. T. 4589 an Rudolf Mosse, Dortmund. 286

Junge Leute

bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monat. Ausbild. durch staatl. geprüfte Lehrer Stellung als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erford. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, ausrichtevolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. gegen 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W. 235

Krankentassenvertreter

geg. hoh. Provision gesucht. Näh. S. Kaufmann, Dortmund, Stollenstr. 8. 93

EinLehrmädchen

für Putz und einLehrmädchen

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren per bald oder später gesucht.

H. G. Chöling, Kamen, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Mai ein Dienstmädchen,

welches schon auf dem Lande in Stellung gewesen ist. Gasthof Sichtermann. 231

Durchforchtungs holzverkauf Bergkamen.

Montag, den 10. d. M., morg. 10 Uhr, werden Unterzeichner für Herrn Kaufmann H. Wünnighoff in Kamen in seiner, i. d. Gde. Bergkamen, an sehr guter Abfuhr, daselbst unmittelbar vorn an der beim Wirt Weber von der Kamen-Werner Chaussee abzweigenden, nach Schacht Grimberg führenden Kaiserstraße belegenden Waldung lagernd, folgendes in Haufen zusammengelegtes Durchforchtungsholz, als:

50 Rrn. teils stärkere Eichen-, teils stärkere Buchenstangen, erstere zu Gehirholz, Weicheln, Lanfern, Drahtpfählen und Brennholz, letztere zu Nutz- und Brennholz sehr geeignet, auch 10 Rrn. Kiefern u. Lärchen, zu leichtem Bauholz, Drahtpfosten und Brennholz dienlich. Haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft. Zusammenkunft beim Wirt Rich. Weber in Bergkamen oder an Ort und Stelle.

Kamen. Reinhard, Gerds, Aukt.

2 junge hochtragende Kühe

hat abzugeben. 241

Albert Stumpenhorst, Peltum bei Hamm.

Tapeten-Reste

zum Ausuchen, die Rolle 15 u. 20 s Drogerie H. P. Thiel

202 Kamen, Döstr. 21.

Ein gut erhaltenes Pianino

zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch.

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 23. Januar 1913.

Warengattung	Preis
Westf. Weizen	19.90
Westf. Roggen	17.60
Inland. Hafer	—
Saathafer	—
Fremder Weizen	23.50
Fremder Roggen	20.50
Fremder Hafer	19.00
Futtergerste	17.50
Mixed-Mais	—
Runder Mais	16.25
Cinquantino-Mais	19.00
Weizenmehl	29.50
Roggenmehl	25.50
Speisebohnen	—
Viktoria-Erbisen	—
Linsen	—
per 100 k	—
frucht-	—
parität	—
frei Waggon	—
per 100 ke	—
frucht-	—
parität	—
frei Waggon	—
per 100 ke	—
frucht-	—
parität	—
frei Waggon	—

Am Montag, den 3. Februar, beginnt „Clemens“

Weisse Woche

„Der grösste Weisswaren-Verkauf des Jahres!“

Aus der Fülle der Angebote seien besonders hervorgehoben:

Damen-Wäsche

Taghemden mit Herz- oder Shawlpassé und
mit viereckigem Halsauschnitt
95 Pl. 1.25 1.75

Biber-Hosen lange und Kniefasson
95 Pl. 1.45 1.75 1.95

Nachtjacken aus gerauhtem Croisé und Piqué
95 Pl. 1.25 1.95

Ein grosser Posten Untertaillen
in verschiedenen Macharten, mit gutem,
breitem Feston-Ansatz 45 Pl.

Grosse Posten
elegante Damen-Wäsche
— weit unter Preis! —

Etwas für Sie:

1.45

— Elegante —
Taghemden
Beinkleider
Nacht-Hemden
Frisiermäntel
Paradekissen

Damenhemden
Vorder- u. Schultersch.
— auch Reformmasson —
Beinkleider
Untertaillen
Kissenbezüge

2.95

Lassen Sie sich diese Sachen vorlegen!

Herren Wäsche

Taghemden aus gutem Hemdentuch, mit
mit Brustfalten . . . 1.85

Oberhemden mit weich. Piqué-Falten-
Einsatz 3.45

Herren-Nachthemden mit Umlege-
halsfrei, mit buntem Wäschebändchen
verziert 3.95, 2.75

1/2 Dtzd Herren-Stehkragen 4fach 1.75

Weisse Serviteurs in Batist u. Piqué
Stück 70, 60 Pl.

Oberhemd-Einsätze glatt und mit
Falten, sonst p. Stück bis 2.00, jetzt 2 Stück 1.45

Weisse breite Selbstbinder Stück 25 Pl.

Mädchen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Schulterschloss
Länge 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95
Preis 38 45 50 58 65 73 80 85 95 Pl. 1.00 1.05 1.15

Weisse Schürzen

Weisse Zierträgerschürzen 2.45 1.95 1.45 95 Pl.

Weisse Servierschürzen mit Feston-Einsatz . . . 1.95 95 Pl.

Weisse Kinder-Hängerschürzen aus Batist, mit Volant u. Feston-Ein-
sätzen, teils auch mit Bindebändern
— in allen Grössen vorrätig. —

Ein grosser Posten Ueberschlaglaken 1.95
ca. 160x225 cm gross, aus Hemdentuch, mit 3teil. Rosenbogen ausgenäht

Ein Posten Kissenbezüge Serie I II III IV
95 Pl. 1.25 1.65 2.45
nur gute Qual., in verschiedenen aparten Macharten

Preiswerte Betttücher

Haustuch-Bettuch 1.95
ca. 150x225 cm gross

Biber-Bettuch 2.45
ca. 150x225 cm gross

Halbl. Bettuch 2.70
ca. 150x225 cm gross

Cretton-Bettuch 2.95
ca. 160x233 cm gross

Weisse Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcé, ca. 60/82
cm breit, mittel- und feinfädiges Gewebe,
Meter 41, 35, 24 Pl.

Makotuch imitiert, ca. 84 cm breit, gute
feinlädige Ware Meter 48 Pl.

Gerauhte Piqués ca. 80 cm breit,
kleine Dessins für Nachtjacken u. Kinder-
jäckchen Meter 58, 43 Pl.

Bettuch-Nessel solide westf. Ware,
ca. 136 u. 155 cm breit Meter 48, 45 Pl.

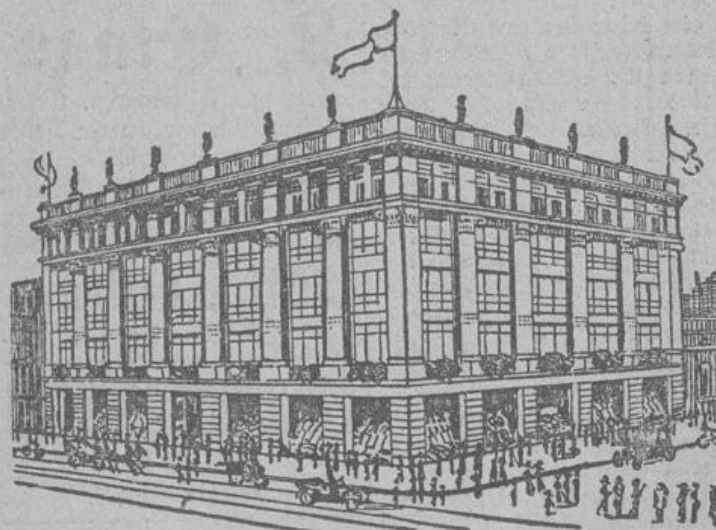
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, be-
sonders kräftige Qualität, Meter 95, 85, 73 Pl.

Haustuch kräftige Qualität, für Bett-
tücher, 150 cm breit Meter 74 Pl.

Prima Haustuch 160 cm breit, für
Betttücher, vollweiss Meter 98 Pl.

Bett-Damast schöne glanzreiche Ware,
ca. 130 cm breit Meter 98, 75 Pl.

Bett-Damast 160 cm breit,
hübsche neue Dessins Meter 1.25, 98, 85 Pl.



Schweizer und Pfälzer Sägereien

Festons und die dazu passenden Einsätze
4 1/2 Meter-Stücke . . . 75 Pl. 95 Pl. 1.35 1.95

Hemdfeston Doppelstoff 4 1/2 Meter-Stücke . 65 Pl.

Rock-Volants Meter 95 Pl. 1.25 1.65

Unsere Spezialmarken:

Wäschetuche bestens bewährte
Qualitäten, mittel ediges Fabrikat
10 Meter-Kupon 3.35 4.75

Handtuchgebild 48/50 cm breit
Gerstkorngewebe Meter 31, 25 Pl.

Ein Posten rutes
Gerstkorngbild ca. 58 cm breit
weiss, mit rotem Rand Meter 39 Pl.

Fertige Handtücher

Weisses Gerstkorn, mit Rand, ca.
47x100 cm Stück 30 Pl.

Kräftiges Gerstkorngewebe, weiss
ca. 47x100 cm Stück 38 Pl.

Prim. Gerstkorn, mit oder ohne Rand,
50x100 cm Stück 50 Pl.

Gutes Dreiltuch, ca. 60x90 cm gross . 53 Pl.

Grosse Posten

**Jacquard-Tischtücher
Halbleinen-Tischtücher
Damast-Gedecke**
— weit unter Preis! —

Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder - Bettfedern u. Daunen

Ein grosser Posten
**Gardinen
u. Stores**

bis
zu **50%**
im Preise ermässigt.

Ludwig Clemens

Telefon 897.898.899 Dortmund Westenhellweg 102-106.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 14.

Sonnabend den 1. Februar 1913.

41. Jahrgang.

Schluss des Total-Ausverkaufs in ca. 4 Wochen! Kleiderstoffe für Kommunion u. Konfirmation

kaufen Sie am besten und billigsten im

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Auch alle anderen noch vorrätigen Artikel werden zu Aufsehen erregend billigen Preisen ausverkauft.

Gebr. Kaufmann, Kamen Bahnhofstrasse Nr. 7
Ecke Wilhelmstrasse.

Der erneute Balkankrieg.

Kündigung des Waffenstillstandes durch den ganzen Balkanbund.

Was nach dem Vorbild Bulgariens auch von den anderen Staaten des Balkanbundes zu erwarten war, ist nun eingetreten:

Die Verbündeten haben der Türkei den Waffenstillstand Donnerstag um 7 Uhr abends gekündigt, so daß am Montag, um 7 Uhr abends, die kriegerischen Aktionen wieder aufgenommen werden. Das bulgarische Hauptquartier hat einen Befehl erlassen, wonach die fremden Militärattachés und Kriegskorrespondenten zu dem Kriegsschauplatz nicht zugelassen werden und die Erlaubnis zur freien Reise in Bulgarien nicht gegeben wird.

Die Balkanbelegierten haben das Reuterische Bureau davon in Kenntnis gesetzt, daß die Türkei auf dem Schlachtfeld die Friedenspräliminarien unterzeichnen müsse, ehe weitere Verhandlungen möglich seien.

Der bulgarische Finanzminister Theodorow, welcher von London in Paris eingetroffen ist, erklärte einem Redakteur des „Temps“ u. a.: Bulgarien werde die Forderung nach einer Kriegsentfädigung aufrecht erhalten. Es habe 25 000 Tote auf den Schlachtfeldern verloren und es werde dadurch allein 20 bis 30 Jahre lang 10 Millionen für Pensionen auszugeben haben. Bulgarien habe jetzt 550 000 Mann auf den Schlachtfeldern. Die Türkei, welche Bulgarien dazu zwingt, diese Streitkräfte auf dem Kriegsfuß zu halten, möge auch die Kosten bezahlen. Im Prinzip seien die Balkanverbündeten bereit, einen Teil der türkischen Schuld zu übernehmen, aber sie könnten keine willkürliche Einschätzung zulassen. Die Balkanverbündeten könnten seiner Ansicht nach von den drei Milliarden der türkischen öffentlichen Schuld 400 Millionen übernehmen, wozu noch gewisse besondere Verpflichtungen, wie die Kilometergarantie in den von den Balkanstaaten annektierten Provinzen, kämen.

Dieser Schritt war zu erwarten und der Krieg beginnt von neuem. Es steht nur noch die in dem

Waffenstillstandsprotokoll vorgesehene Pause von 48 Stunden nach Kündigung des Waffenstillstandes vor neuen Kämpfen. Unter diesen Umständen darf man gespannt darauf sein, welche Wirkung die

Antwort der Pforte an die Mächte

ausüben wird, die Donnerstag dem Botschafter Oesterreich-Ungarns überreicht wurde. Ueber den Inhalt der Antwort teilt eine Sabasmeldung in Uebereinstimmung mit einer Meldung, die der Deutschen Orientbank aus Konstantinopel zugegangen ist, das Folgende mit:

Die Note ist sehr ausführlich; sie ist in einem gemäßigten Tone gehalten und fällt vier Bogenseiten. Ueber den Inhalt verlaute folgendes: Die Pforte besteht darauf, diejenigen Teile von Adrianopel zu behalten, in welchen die heiligen Orte der Mohammedaner liegen. Sie ist bereit, das rechte Ufer der Mariza abzutreten. Was die Inseln im Ägäischen Meere anbetrifft, so wünscht die Türkei aus strategischen Gesichtspunkten ihre Souveränität über diejenigen Inseln aufrechtzuerhalten, welche in der Nähe der Küste liegen; jedoch überläßt sie den Mächten die Bestimmung des Regimes, unter welches diese Inseln gestellt werden sollen. Sie nimmt Kenntnis von der Zusage der Mächte, sie in der Entwicklung des Landes zu unterstützen. Zum Schluß kommt sie noch einmal auf die religiösen und historischen Gründe zurück, welche die Türkei zwingen, den Teil von Adrianopel zu behalten, welcher die den Muselmanen heiligen Orte enthält. Jedoch erklärt sie sich bereit, die Befestigungen von Adrianopel zu schleifen.

Danach ist die Antwort der neuen jungtürkischen Machthaber in der Tat so entgegenkommend wie möglich; Adrianopel soll zum größten Teil den Bulgaren überlassen werden und seine Befestigungen einbüßen. Das ist schließlich nicht viel weniger, als was auch der gestürzte Kamil den Mächten zugehen wollte, und es bedarfte nicht erst des jungtürkischen Putches und großer Worte, um den Mächten dieselben Zugeständnisse zu machen, wie das gestürzte Kabinett.

Die Aussichten der Türkei

sind für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten recht ungünstig. Abgesehen davon, daß innerhalb der Thakatschka-Armee blutige Konflikte wegen der Ermordung Rasim Paschas ausgebrochen

sind, die bereits zahlreiche Tote an Offizieren und Mannschaften gefordert haben, lassen Kriegsbereitschaft u. Zustand der türk. Truppen viel zu wünschen übrig. Die Thakatschka-Befestigungen sind zwar während der achtwöchigen Waffenruhe verstärkt und ausreichend mit tüchtigen Geschützen besetzt worden; was nützt es aber den Türken, den feindlichen Angriffen vor diesen Befestigungen standzuhalten, wenn sie nicht die Offensive zu ergreifen vermögen! Dazu sind sie aber durchaus unfähig. Die schlimmsten Wirkungen der vielen Niederlagen auf die moralische Verfassung der Truppen sind noch nicht behoben, außerdem hat die Verpflegung bis in die jüngste Zeit hinein soviel zu wünschen übrig gelassen, daß die Leute den Strapazen eines Angriffskrieges nicht gewachsen sind. Ist somit eine den Türken glückliche Wendung des Krieges so gut wie ausgeschlossen, so ist die Gefahr, vernichtende Niederlagen zu erleiden, für sie um so größer. Außer der Thakatschka-Linie werden die Bulgaren und die mit ihnen verbündeten Serben

die Halbinsel Gallipoli angreifen,

welche die Straße der Dardanellen schützt und nur schwach besetzt ist. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Angriffe auf diese Halbinsel den neuen Kriegsabschnitt eröffnen würden. Sind die Küstenbefestigungen Gallipolis von den vereinigten bulgarisch-serbisch-griechischen Streitkräften aber erst einmal genommen, dann ist auch die Einfahrt in die Dardanellenstraße für die griechischen Kriegsschiffe freigelegt und die Hauptstadt Konstantinopel gleichzeitigen Angriffen von der Land- und Seeseite ausgesetzt. Bei Gallipoli haben die Bulgaren einstweilen nur etwa drei Divisionen; können diese für den Angriff auf schwachen Streitkräfte mühe-los durch die Heranziehung serbischer und griechischer Truppen aus Mazedonien, sodann aber auch durch Teile ihrer eigenen Thakatschkaarmee verstärkt. Auf der Eisenbahn Dimotika-Debragatsch, die wieder betriebsfähig gemacht wurde und den Bulgaren zur Verfügung steht, können diese binnen kürzester Zeit Truppenteile nach Gallipoli werfen. Vor Thakatschka stehen 8 bulgarische Divisionen mit 130 Bataillonen und 500 Geschützen. Die dritte Gruppe der bulgarischen Streitkräfte in Stärke von 3 Divisionen mit 80 Bataillonen, 25 Batterien und 7 Schwabronen belagert Adrianopel, das sich gegen alle Erwartung bis auf den heutigen Tag behauptet hat.

Die türkischen Kommandanten der beiden uneingenommenen Festungen Adrianopel und Skutari wurden zu Generalen befördert.

Das Erbrecht im Reiche.

Zu einer Zeit, in der die Beschaffung neuer Geldmittel für Heeresforderungen und andere Zwecke immer erhöhte Schwierigkeiten macht, interessiert ein Aufsatz, den der Professor der Rechte an der Marburger Universität, Dr. S. Köppe, im jüngsten Heft der Deutschen Wirtschafts-Zeitung veröffentlicht. Köppe gehört zu den Rechtslehrern, die den Aufruf für das Erbrecht des Reiches mit unterzeichnet haben. Das Reichserbrecht sei nicht etwa unlässig verbunden mit der Erbschaftsteuer für Frauen und Kinder, es könne vielmehr ganz unabhängig davon eingeführt werden. Nur das Gesetz der Trägheit halte das abgestorbene testamentäre Erbrecht der entfernteren Seitenverwandten aufrecht.

Die Heeres- und Flottenverfälschung von 1912 erfordere einen Mehraufwand von über 100 Millionen Mark jährlich; weitere Ausgaben auf dem Gebiete der Landesverteidigung seien unerlässlich. Es wäre aber ein großer Irrtum, nur in diesen finanziellen Schwierigkeiten und in der zu erwartenden Erhöhung der Reichseinnahmen die Berechtigung der Reform zu erblicken. Bei der besten Finanzlage sei jenes Erbrecht ganz so überlebt und innerlich unhaltbar wie bei der schlechtesten. Das Reich als Erbe — diese Vorstellung sei zwar durchaus neu, aber sie werde immer sympathischer, je mehr man sich in sie hineinsetze. Wie eng die Interessen eines jeden einzelnen mit dem Gedeihen des Reiches verbunden seien, wie wir immer nur als Glieder dieser nationalen Gemeinschaft erreichten, was wir im Leben vor uns brächten, das machten wir uns selbst kaum richtig klar. Daß aber unter Umständen das Reich Erbe werde, bringt uns dieser Erkenntnis näher, weil es in jedem solchen Falle den Zusammenhang zwischen Volksgemeinschaft und den einzelnen Volksangehörigen vor Augen führe. Das Steuerzahlen werde als Last und Opfer empfunden. Trete aber das Reich da, wo nähere Verwandte und ein Testament des Erblassers fehlten, als Erbe ein, so werde das Gemeinheitsbewußtsein geweckt und gestärkt. Das sei gewiß nicht überflüssig, und ein Gesetzesvorschlag, der eine so wichtige Nebenwirkung habe, dürfe um so höher bewertet werden.

Köppe schließt mit der ernststen Mahnung: „So ist denn die Reform des gesetzlichen Erbrechts, unter welchen Gesichtspunkten man sie auch immer betrachten mag, ein Gebot ebenso sehr der Gerechtigkeit wie der Staatsweisheit, und es bleibt nur zu wünschen, daß die richtige Gelegenheit dazu nicht wiederholt verpaßt werden möge zu Schaden und zu Lasten des wirtschaftlich tätigen Volkes, das für diese Lücke in den Reichseinnahmen steuerabfinden einstecken müßte.“

Sitzung vom 30. Januar.

Antrag gegen den Reichskanzler.

Der an die Besprechung der Poleninterpellation wegen des Enteignungsgesetzes geknüpfte Antrag lautet: Die Zulassung der Enteignung polnischer Gutbesitzer für die Zwecke der vorrussischen Anliebelungskommission durch den Herrn Reichskanzler entspricht nicht der Auffassung des Reichstags. An der Abstimmung beteiligten sich 353 Abgeordnete. Davon stimmten 218, und zwar die Polen, das Zentrum und die Sozialdemokraten, für den Tadelantrag. Mit nein stimmten 97 Abgeordnete, die Konservativen, Wirtschaftliche Vereinigung und die Nationalliberalen. 43 Abgeordnete der fortschrittlichen Volkspartei enthielten sich der Abstimmung. Damit ist die Interpellation erledigt.

Provisorium der Fleischeinfuhr.

Abg. Simon (Soz.): Die Vorlage ist g

Environmental Science

begann am Donnerstag nach der Erledigung des
Geschäfts- und Domänenrats am Tage zuvor, die
Beratung des Forstrats. Abg. Heine (mtl.)
beglückte die Erhöhung des Fonds für sinstreife
Darlehen an Forstbeamte. Abg. Svingiz (fl.)
forderte Erhöhung der Dienstaufwandsentschädi-
gungen für Forstbeamte. Abg. Vorchadt (Syz.)
verlangte Verpachtung der Jagden; dann würden
die Einnahmen ganz bedeutend steigen. Bei einem
Ueberschuß von 18 Millionen sollte die Forstver-
waltung ihre Arbeiter besser bezahlen. Laus.

Es folgte eine längere Ansprache über die Grunewaldfrage, die Hr. v. Brandenstein (H.) damit eröffnete, daß er auf die großen aber unermesslichen Opfer der Städte für die kistenreichen Forsten hinwies, die sich in ihrer Nähe befinden. Bei der Preisbestimmung müßte die Leistungsfähigkeit der Käufer berücksichtigt werden. Abg. Zietzen (H.) meinte, dem Zweverband Groß-Berlin soll nichts geschenkt werden, aber der Preis dürfte doch nicht zu hoch bemessen sein. Abg. Cassel (Vp.) führte aus, daß auch der Staat die Pflicht habe, für die vielen Menschen in Berlin gesundheitlich zu sorgen. Einen Preis von 2 Mark pro Quadratmeter könne der Zweverband auch seinen Fall zahlen. Abg. Hirsch (Soz.) hielt es für auffällig, daß der Staat gerade das wertvollste Terrain für sich behalten wolle. Abg. Rosenow (Vp.) wünschte, daß der Staat nur einen angemessenen Preis fordern möge. Oberlandesforstmeister Wesener erklärte, der bisherige Verlauf der Verhandlungen lasse die Hoffnung begründet erscheinen, daß sie zu einem allseitig befriedigenden Ergebnis gelangen würden.

In einer Abendigung wurden weitere Wünsche vorgetragen und der Forstetat schließlich erledigt.

Die Luchtsälskommission hat bei der Abstimmung über den ersten Satz des § 1 des Gesetzes, Monopolbesitznis des Reiches für Einfuhr und Herstellung von Mineralien diesen mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten abgelehnt, womit in erster Linie der ganze Gesetzesentwurf gefallen ist. Trotzdem wird man in eine zweite Lesung eintreten, um sich die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen zu halten.

Die Budgetkommission verhandelte im Anschluß an den Postetat über die dazu eingegangenen Petitionen, nach deren Erledigung der Antrag, den Unterbeamten eine bessere Bezahlungsmöglichkeit zu schaffen, einstimmig angenommen wurde. Auch der Etat der Reichsdruckerei wurde erledigt.

Tarifverträge zwischen Aerzten, Hebammen und Krankenklassen hielt der preussische Minister des Innern v. Dallwitz anlässlich der Beratung des außerordentlichen Etats der Medizinalabteilung in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses für das beste Mittel zur

Deutschland.

— (Das Mißtrauensvotum gegen den Kaiser.) Zum ersten Male hat der Deutsche Reichstag bei der Förderung der Entignung polnischer Grundbesitzer von seiner neuen Geschäftsordnungsbestimmung Gebrauch gemacht und im Anschluß an eine Interpellation mit 213 gegen 97 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem ausgesprochen wird, daß die Politik des Reichskanzlers auf dem in Frage stehenden Gebiete den Ansprüchen der Mehrheit des Hauses nicht entspricht. Weitere Folgen wird und kann dieses Mißtrauensvotum natürlich nicht haben. Das Entignungsgezet mag ein zweischneidiges Schwert sein, es ist aber preußisches Landesgezet und widerspricht nicht der Reichsverfassung. Den Reichskanzler geht die Sache daher gar nicht an und er konnte, wie bereits vor fünf Jahren, die Beantwortung der Polen-Interpellation ablehnen.

— (Der Dampf um die Feuerbestattung.) Wie vor kurzem mitgeteilt wurde, hat das bayerische Obergericht anerkannt, daß die Feuerbestattung den bayerischen Gesetzen nicht zuwiderlaufe und gefährlicherseits demnach dagegen nicht vorgegan-

gen werden dürfe. Die bayerischen Bischöfe, Neben-
bissagen auf einem andern Standpunkte. In einem
Hirtensbrief, den die Erzbischöfe und Bischöfe
Bayerns forben erlassen haben, werden nämlich für
den Fall der Verbrennung einer Leiche den An-
gehörigen des Verstorbenen die aller-
größten Kirchenstrafen und Kirchen-
bußen angedroht. Diese Drohungen werden
gegen jene ausgesprochen, die ihre eigene Ver-
brennung angeordnet haben. Der Hirtensbrief
schließt mit folgenden Eilen: „Die Leidenverbren-
nung ist nur der Vorboten eines Kampfes, der dem

(**Spionageprozeß Ewald.**) Vor dem ver-
einigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichs-
gerichts fand Donnerstag der Spionageprozeß ge-
gen den Kaufmann und früheren Mechaniker und
Monteur Wilhelm Ewald aus Vödenheim in
Frankfurt (Main) statt. Ewald hatte zuletzt in
Postloges-sur-Seine bei Paris gewohnt, war aber
früher bei Siemens u. Halske beschäftigt und hatte
dort mit der Einrichtung von Telegraphen-
und Telephonanlagen auf Kriegsschiffen zu tun. Er
wird beschuldigt, die in der Anklageschrift näher
beschilderten Gegenstände in Weltheimsbaben, Kiel
und London zur Kenntnis des englischen Nach-
richtendienstes gebracht zu haben. Vor dem Ge-
richtshof erschienen sechs Zeugen und drei Sach-
verständige. Die Defensionist wurde für die
Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. —
Das Urteil lautete wegen Betratts militäri-
scher Geheimnisse auf sieben Jahre Zuchthaus,
10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wie die
Verhandlungen feststellten, hatte sich der Ange-
klagte von der englischen Admiralität als Spion
anstellen lassen und ihr sieben Berichte und Zeich-
nungen über geheimzuhaltende Gegenstände aus-
geliefert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-Ungarn.

Der Vize der Jesuitenniederlassung in Graz, Camelli, hat der „Grazer Tagespost“ folgende Darstellung gegeben: „Ich beschäftigte mich schon seit längerer Zeit eingehend mit dem Studium der Elektrizität. Zu diesem Zwecke errichtete ich auf dem Turm und auf dem Dach unserer Kirche eine

Antenne und stellte mit dem physikalischen Institut der Universität kleine radiotelegraphische Versuche an. Sie waren bisher nur in geringem Umfange möglich, da ich bloß über einen schwachen Strom verfügte, mit dem ich noch kaum einen Umkreis von 20 Kilometer erreichte. Was die Wahrnehmung der Heeresverwaltung betrifft, daß Radiotelegramme, die zwischen den südlichen Garnisonsorten der Monarchie und Wien gewechselt wurden, ihren Bestimmungsort entweder gar nicht oder nur verstimmt erreichten, so ist mir dies vom wissenschaftlichen Standpunkt unerklärlich. Denn dadurch, daß ein Radioteleogramm von einer beliebigen Station aufgesangen wird, kann seine Weiterbeförderung nicht gestört werden; ebenso kann es nicht verstimmt werden. Eine Verstärkung sollte nur dann entstehen, wenn eine fremde Station mit gleicher Wellenlänge gleichzeitig in das laufende Radiotelegramm hineingezeichnet und dieses unverständlich macht. Für uns sind in erster Linie von Wichtigkeit die zweimal täglichen Zeitbestimmungen und meteorologischen Telegramme, die Paris vormittags und nachts vom dem Eiffelturm aus abgibt, und die in Graz sehr gut verständlich sind. Wir hoffen, daß auch in Oesterreich die Radiotelegraphie für wissenschaftliche Zwecke sich immer mehr ausbreiten wird, und erwarten, daß die Staatsbehörden diesen Unternehmungen keine Schwierigkeiten machen werden."

(?) Heddinghausen, 31. Jan. (In dem Schacht gestürzt.) Auf der Zeche „König Ludwig“ stürzten die Vergleute Karl Hofstein und Andreas Wroblewski von hier beim Fahren klettern in den Schacht hinab. Die Knappen erlitten schwere Knochenbrüche und mußten mittels Zechenkrankenträgern dem Elisabethstift zugeführt werden. Beide sind verheiratet.

(?) Schum, 31. Jan. (Beim Feuer-
stochen verbrannt.) Ein bedauerlicher Unglücks-
fall hat sich in dem Betriebe der Chemischen Fa-
brik Weimar zugetragen. Beim Feuerstochen ge-
rieth dort die Kleider des Arbeiters Schmittowski
in Brand, und ehe der Mann sich verah, stand

(?) Gelsenkirchen, 31. Jan. (Zu die Ruhr
gehrungen.) In einem Anfall von Träb-
sprang der frühere Wirt Heinrich Weber von hier
von der Ruhrbrücke in Steele in die Hochwasser
führende Ruhr. Trotzdem sich zahlreiche Per-
sonen in der Nähe aufhielten, war es nicht mög-
lich, den Lebensmühen dem nassen Element zu
entziehen. Weber wurde kurz nachher in der Nähe
des Wasserwerks als Leiche gefunden.

(?) Oberhausen, 31. Jan. (Die gekörte Hochzeitseier.) Eine äußerst unangenehme Sitzung erfuhr eine Hochzeitseier, die dieser Tage hier stattfand. Als man sich zu Tisch setzen wollte, erschien plötzlich und unerwartet der Gerichtsvollzieher und pfändete zum größten Bedauern aller den Wein, der den geladenen Gästen kredenzt werden sollte.

„—“ Diefelfeld, 31. Jan. Eine Kessel-Explosion zerstörte teilweise die Kammfabrik Eschmann in Salzsulzen. Sieben Arbeiter wurden schwer und leichter verletzt.

Koblenz, 31. Jan. (Ein weiteres Verbrechen Sternbilds?) In der Nacht zum 30. Januar 1910 wurde in Weiern, in der Nähe von Koblenz, ein Mann namens Schmitt, erdroffelt aufgefunden. Sternbild sollte sich zu damaliger Zeit in der Nähe des Latortes aufgespielen haben. Jetzt wird mitgeteilt, daß die Alten über diesen Fall an das Landgericht in Frankfurt a. O. eingeschickt worden sind.

Unter großem Andränge des Publikums begann Donnerstag vor der Straßammer in Halle a. S. die Verhandlung wegen des 12 Jahre alten Pind.

Die Verurteilung gegen den 42-Jährigen alten Zivilingenieur Emil Drepper aus G.-Richterfeld, der unter der Anklage des mehrfachen Diebstahls und Betruges steht. Er ist im D-Zug zwischen Weimar und Gotha der Frau Oberleutnant v. Kleist Schmüdgen im Werte von 4000 M., sowie im D-Zug zwischen Bitterfeld und Halle eine Tasche mit Toilettegegenständen und Juwelen im Werte von ca. 20.000 M. gestohlen haben. Außerdem werden ihm noch mehrere kleinere Diebstähle zur Last gelegt, sowie Betrug gegen den Preussischen Eisenbahnfiskus, begangen durch die missbräuchliche Benutzung von Eisenbahntickets.

Der Angeklagte, der von dem Rechtsanwalt Halpert (Berlin) verteidigt wird, erscheint in sehr sorgfältiger Toilette. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekennend, erwidert er: Soviel ich weiß, bin ich nicht schuldig. Zu seinen Personalien gibt er an, daß sein Vater ein wohlhabender Fabrikbesitzer in Hannover war. Bei dessen Tode erhielt er aber nur einen kleinen Teil des Vermögens ausgeschütt, der Rest ging auf seine Kinder über. Er war in verschiedenen Stellungen tätig und verdiente auch ziemlich reichlich, aber da er an die Verhältnisse in dem reichen Elternhause gewöhnt war, kam er nie mit dem Gelde aus. Er trat mit Bankeleibern und anderen Geldgebern in Verbindung und borgte sogar Hotelportiere an. Dabei filzte er aber noch ein großes Haus und hatte u. a. eine Wohnung für 2000 Mk. jährlichen Mietspreis. Auf die Fragen durch den Vorsitzenden gab der Angeklagte

daß er seit längerer Zeit Opium ge-
noßen habe, und zwar in sehr beträchtlichen
Mengen. Er habe, um sich das Gift zu ver-
schaffen, zunächst das Rezept eines Arztes benutzt
und sich dann später die Rezepte selbst geschrieben.
In jedem Ort, den er auf seinen Reisen be-
rührte, besuchte er die Apothek und verschaffte
sich Opium. Von den vielen Tausend Malen,
daß er Opium gekauft habe, sei er nur zweimal in
den Apotheken abgewiesen worden. Verschiedentlich
habe man ihm sogar gesagt: Kaufen Sie doch
mehr, denn ist es billiger. Der Angeklagte be-
hauptet, daß er im Jahre 1911 für etwa
1500 Mk. Opium verbraucht habe. Der
Verteidiger überreicht dem Vorsitzenden eine Liste,
aus der hervorgeht, daß der Angeklagte in der
Zeit von 13 Monaten insgesamt 287 Apotheken
besucht hat. Besonders die Eisenbahnfahrten in
den kritischen D-Zügen und der Verמוש der
Freifahrgarten gibt der Angeklagte an, daß er
sich auf diese Sachen nicht mehr erinnern könne.
Die letzten Vorgänge seien ihm überhaupt völlig
verschwunden. In einer „Opiumaufse“, so gibt
der Angeklagte an, sei er allerdings zu dem be-
stochlenen Rentier Edardt nach Meran gefahren,
aber nicht, um diesem die gestohlenen Juwelen
zurückzugeben und die dafür ausgesetzte Belohnung
sich zu sichern, sondern um ihm anzudeuten, daß er
die bereits verkauften, bezw. verpfändeten Wert-
stücke in Rüdensablonen ersetzen wolle.

in der Beweisaufnahme

willen verfiel, den Zugbeamten in dem Angeklagten den Mann wiederzuerkennen, der am Tage des Diebstahls sich in verdächtiger Weise auf dem Korridor des Zuges zu schafeln machte und in Götting den Zug verließ. Dieser verdächtige Mann habe eine Fienstbühnenfabrikant besessen. Andere Zeugen sind nicht so sicher in ihren Bewahrungen. Die Bestohlenen, Oberkautant v. Pleßl und Frau, sowie das Ehepaar Eardt, schüßten übereinstimmend, daß der Diebstahl verübt wurde, als sie im Speisewagen saßen. Bei dem Zeugen Eardt ließ sich in Meran ein Herr melden, der sich später als Dreher selbst entpuppte. Er gab eine Erzählung vom Wesen, wonach ein Freund von ihm die Leiche gefunden und in seiner Not verpändert habe. Er werde dem Bestohlenen dazu behilflich sein, die Sachen wiederzuerlangen. Schließlich gab er zu, daß er selbst im Besitz der Juwelen sei, bemerkt gewesen sei, da er einen Theil verpändert hatte.

Die R
wieder ein
stolze Biern
ist auf dem
bei Kap B
vom Dampf
„Bangan“
sagung, dar
rettet werd
sagung, an
Wahrheit.
dem Zufam
Zeit gehab
zu lassen.
hebliche Sa
mannsamt
wir uns in
auf der Sa
in See, be
den außer
unser Dam
Hamburger
terhalb der
gungen inn
Zusammenf
„Bangan“
wir ihn n
aus 34 M
der Erste
troßen gere
schaft, die
tiefem Sch
gefunken
den in der
dem Segel
zu finden.
Schaden ge
bis in den
den gebrau
einfaulen

Die erste
Gustav v
gen die Ze
meil er den
Samburg n
In der B
das Schiff
ort auch
ein anderer
sulat, daß
sei. Wie
scheint nun
Kapitän be
jedenfalls
denzeit.
Dienst und
dem Kapit
daran, über
Voratz nun
folge der G
enischuldigt
seine Arbeit
befanden
der Junge
berlückigte
machte und
Der Vertreter
Geldstrafe
stichtige ab
ging über
eine Geldstr
Umslande,
der Angestellte
Gefängnisse

— **Kerthra** „Kerthra“
Geburts-
erften Male
fährt wurde
fest (432 b.
vriester Wo-
kommen
Kerthra ein-
rinh ist der
der Briefen
zweiten Zei-
zeigt, denen
auf Korfu
hen Spaß
als sich die
stigen „Ed-
auktion“
nerie tat
als in wun-
Panorama
men- und
statuen, hell-
blane Enbl-
Sonnenjubil-
das Haus,
war, erfüll-
mit herrlich-
ben allein
lich, in den
worden sind.

— **Der**
Tode des 8.
Der greise 8.
August d.
Mitglied de-
dagegen die
kämpfe verk-
herzogin M.
88. Lebensj-
herzogin M.
herzogin Ade-
zeffen, eine
ten Luitvold-
Jahre alt.
Wilhelm ein

Uiermaster „Pangani“ gesunken.

Das Ende eines Riesensegelers.

Die *Neckar* in Hamburg, die bisher die größten Segelschiffe der Welt, hat wieder einmal einen schweren Verlust erlitten. Der stolze Uiermaster „Pangani“, ein 3034-Tons-Schiff, ist auf dem Wege von Hamburg nach Valparaiso bei Kap La Hague in der Nähe von La Havre vom Dampfer „Hrhyne“ gerammt worden. Die „Pangani“ sank sofort, bis vier Mann der Besatzung, darunter der zweite Offizier, konnten gerettet werden. Das Schicksal des Restes der Besatzung, aus 30 Mann bestehend, ist ungewiss. Wahrscheinlich sind die Leute ertrunken, da sie bei dem Zusammenstoß im Schlaf lagen und nicht die Zeit gehabt haben, die Rettungsboote ins Meer zu lassen. Der Kapitän der „Hrhyne“, die erhebliche Schäden erlitten hat, gab auf dem Seemannsamt in Havre folgende Erklärung ab: Als wir uns in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf der Höhe des Kap La Hague, vier Kilometer von der Küste, befanden, erfolgte morgens gegen 5 Uhr ein außerordentlich heftiger Anprall, durch den unser Dampfer schwere Schäden erlitt, während der Hamburger Uiermaster „Pangani“ in Folge der unterhalb der Wasserlinie erlittenen schweren Beschädigungen innerhalb weniger Augenblicke sank. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der „Pangani“ keine Lichter ausgedeutet hatte, so daß wir ihn nicht hatten sehen können. Von der aus 34 Mann bestehenden Besatzung konnten nur der erste Offizier, ein Schiffsjunge und zwei Matrosen gerettet werden, während die übrige Mannschaft, die sich während der Kollision in diesem Schiffsabteil befand, mit dem Schiff in die Tiefe gesunken ist. Wir kreuzten noch über zwei Stunden in der Nähe der Unfallstelle, ohne jedoch von dem Segler und seiner Besatzung noch eine Spur zu finden. Die „Hrhyne“ selbst hat so schweren Schaden genommen, daß sie für die kurze Strecke bis in den Hafen von La Havre acht volle Stunden gebraucht hat und erst um 3 Uhr nachmittags einlaufen konnte.

Schiffsjungen-Leiden.

Die erste Strafkammer in Hamburg verurteilte gegen den Führer des Segelschiffes „Pangani“, Gustav Becker, der sich wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung zu verantworten hatte, weil er den Schiffsjungen Giese auf der Reise von Hamburg nach Valparaiso mißhandelt haben soll. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das Schiff auf der Reise nach seinem Bestimmungsort auch Antwerpen anlief. Hier bezeugte sich ein anderer Schiffsjunge auf dem deutschen Konsulat, daß er von dem Kapitän geißelt worden sei. Giese war als Zeuge geladen worden und scheint nun Aussagen gemacht zu haben, die den Kapitän belasten. Nach der Vernehmung begann jedenfalls für den Schiffsjungen eine wahre Leidenszeit. Er hatte überaus schweren und langen Dienst und wurde bei dem kleinsten Vergehen von dem Kapitän mißhandelt. Einmal war er nahe daran, über Bord zu springen, er konnte seinen Vorfall nur deshalb nicht ausführen, weil er in Folge der Schläge in Ohnmacht fiel. Der Kapitän entsetzte sich über sein Verhalten damit, daß der Junge seine Arbeiten schlecht ausgeführt habe. Dagegen behaupteten mehrere Mann von der Besatzung, daß der Junge willig war, nur hätte der Kapitän berücksichtigen müssen, daß er seine erste Reise machte und hätte etwas Nachsicht erben müssen. Der Vertreter der Anklage beantragte nur eine Geldstrafe von 200 Mark. Das Gericht berücksichtigte aber die Schwere der Mißhandlungen und ging über diesen Antrag hinaus, indem es auf eine Geldstrafe von 500 Mark erkannte. Nur dem Umstand, daß er noch unbeschäftigt war, hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß er nicht eine Gefängnisstrafe erhielt.

Aus aller Welt.

— **Korfu einst und jetzt** führt das Festspiel „Kerkyra“ (Korfu) vor Augen, das zu Kaisers Geburtstag im Verein des kaiserlichen Hofes zum ersten Male in der Kgl. Oper in Berlin aufgeführt wurde. So wird im ersten Akt ein Siegesfest (432 v. Chr.) gefeiert, bei dem der Oberpriester Worte sprach von einem Kampfe, der hätte kommen müssen und der geredet sei, weil man Kerkyra einführen wollte. Das feierliche Kerkyra ist denn auch geschlagen worden. Ein Reigen der Priesterinnen beschließt das erste Bild. Im zweiten Teil wurden korinthische Volkstänze gezeigt, denen der Kaiser bei seinem letzten Besuch auf Korfu mit viel Freude zugehört hatte. Großen Spaß hatte es dem Monarchen gemacht, als sich die Korinther nach den Klängen des einseitigen „Säglers“ „In Grunewald ist Holzauktion“ im Tanze drehten. Eine glänzende Szenerie tat sich vor den Augen der Zuschauer auf, als in wunderbaren Wandbildern das ganze Panorama von Korfu in ihnen vorüberzog: Palmen- und Rosenhaine, schimmernde Männerstatuen, hellleuchtende Palastfassaden, Bäder in die blaue Endlosigkeit des Meeres und der ganze Sonnenjubiläum des Südens. Aber nicht das allein, das Haus, das vorher von Fliederduft durchzogen war, erfüllte sich, als Rosenheden auftauchten, mit herrlichem Rosenduft. Diese Dekorationen haben allein 30 000 Mk. gekostet, obwohl sie sämtlich in den königlichen Theaterwerkstätten hergestellt worden sind.

— **Der älteste Oabshurger** ist nach dem Tode des 86-jährigen Erzherzogs Rainer nunmehr der greise Kaiser Franz Josef selbst, der am 18. August d. J. 88 Jahre alt wird; das älteste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses bleibt dagegen die Witwe des nach 25-jährigem Todeskampf verstorbenen Erzherzogs Rainer, die Erzherzogin Maria Karolina, die im September ihr 88. Lebensjahr vollendet. Die Witwe des Erzherzogs Franz von Österreich-Este, die Erzherzogin Wulgunde, die aber eine bayerische Prinzessin, eine Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold, ist, wird am 19. März sogar 90 Jahre alt. Mit dem Erzherzog Rainer hat Kaiser Wilhelm einen lieben Freund verloren, mit dem

er bei jedem Besuch in Wien eine Stunde verplauderte; seiner Freundschaft mit dem künftigen Kaiser, der einmal von sich selbst sagte, daß er 10 000 Vereine zu protegiere habe, gab der Kaiser in dem Beileidstelegramm an die Witwe herzlichen Ausdruck. Da der Verstorbene Chef des rheinischen Infanterieregiments Nr. 39 war, werden die Offiziere dieses Regiments Trauer anlegen und eine Abordnung an der Beisetzungsfeier teilnehmen. Auch in Rom wird der Tod des „alten Rainer“ sehr beklagt; denn Erzherzog Rainer war der eifrige Mittler zwischen Österreich und Italien. Noch vor wenigen Wochen stieg der „Kunstsprung“ vier Stadi hoch in Malakoff, um sich die neuesten Arbeiten der Maler anzusehen, die das Urteil des Erzherzogs sehr schätzten.

Zur Affäre des Rektor Bock.

Der frühere Rektor Bock, der bekanntlich wegen angeblichen sittlichen Verfehlungen an Mädchen der ihm unterstellten katholischen Gemeindeschule in der Gieselsaustraße zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist und diese auch verbüßt hat, beklagt sich, daß alle seine Verurteilung, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen, erfolglos geblieben sind. Rektor Bock beteuert nach wie vor energisch, daß er zu Unrecht auf falsches Zeugnis der Belastungszeuginnen hin verurteilt worden sei und erhofft von einem Wiederaufnahmeverfahren die Wiederherstellung seiner bürgerlichen Ehre. Er hat im Verlag Eulitz in Bissa bereits vor vier Monaten eine Broschüre erscheinen lassen, in der er seinen Fall ausführlich behandelt und gegen den Kriminalkommissar Doussaint, der seiner Zeit die Belastungszeuginnen vernahm, sehr schwere Vorwürfe richtet. U. a. werden dem Kriminalkommissar bewußte Verleumdung, doppelter Vortrug und Beeinflussung von Zeugen nachgesagt. Rektor Bock erwartete von dem Erscheinen der Broschüre, daß ihm in einem Belästigungsprozeß Gelegenheit gegeben würde, seine Affäre wieder aufzurollen, eine solche ist aber bisher nicht angestrengt worden. Ferner beschuldigt Bock in der Broschüre sechs der gegen ihn aufgetretenen Zeuginnen unter voller Namensnennung des Meineides. Auch zu dieser schweren Anschuldigung sind weder vonseiten der Zeuginnen noch der Staatsanwaltschaft bisher irgend welche gerichtlichen Schritte getan worden.

— **Ein Mordversuch** im Gerichtssaal erregte im Moabit Kriminalgericht zu Berlin nicht geringe Aufregung. Ein Angeklagter, namens Lindow, wurde wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis und zu sofortiger Verhaftung verurteilt. Raum war dieses Urteil verkündet, als Lindow mit dem Ausruf: „Dafür sollt Ihr einen Denkartel haben!“ ein Messer aus der Tasche rief und sich auf den ihm zunächst stehenden Vertreter der Staatsanwaltschaft stürzte. Sofort sprangen ein im Saale anwesender Botenmeister und ein Gerichtsdienstler hinzu und suchten dem Toenden die Waffe zu entreißen. Lindow ließ dabei wie rasend um sich. Ein Wärter Schmidt, dessen Platz sich in der Nähe befand, erhielt dabei einen Stich in die Hand. Die gleiche Verletzung erlitt der Gerichtsdienstler, dem außerdem der Uniformrock mehrfach durchbohrt wurde. Nachdem schließlich noch weitere Aufsichtsbewachte herbeigekürt waren, gelang es, den sehr robusten Lindow zu übermächtigen und zu fesseln, worauf er in das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde.

— **Ein Heiratswindler** hat drei Berliner Damen um 100 000 Mark geschädigt. Er machte die Belanntschaft dieser Damen als angeleglicher Ingenieur, Assistenzarzt eines hervorragenden Klinikers usw. und verstand es, den Damen große Summen herauszuloden. In einem Falle handelte es sich um 25 000 Mark, in einem andern um 30 000 Mark. Im dritten Falle hat der Betrüger seine „Braut“ um ihr ganzes Vermögen gebracht. Nach dem Hochstapler wird eifrig gefahndet.

— **Eine eigenartige Umschreibung** der Jahreszahl 1913 gestaltete sich ein Witz, der bei einer Berliner Firma eine Bestellung aufgab, die er bis zum 1. Februar 1914 a ausgeführt zu haben wünschte. Demnach lebte der Künstler schon munter im Jahre 1914 a, wo bleiben da aber die diesjährigen Hundertjahrfeiern und Jubiläumsfestlichkeiten?

— **Die Belohnung für die Ergreifung Brunings.** Dem Vandalenbraten Bruning sind, wie bekannt, gleich nach seiner Verhaftung in Winnipeg 60 000 Mark abgenommen worden, die er auf einer dortigen Bank deponiert hatte. Die kanadische Polizei hat von dieser Summe gleich die Belohnung von 10 000 Mark, die auf die Ergreifung Brunings ausgesetzt war, in Abzug gebracht, angeblich, weil sie mit Deutschland in ähnlichen Fällen schon unerschütterliche Erfahrungen gemacht habe.

— **Zen eigenen Bruder in den Tod getrieben** hat ein 21-jähriger Schloßergeselle in Berlin, der die Braut seines Bruders diesem gegenüber der Untreue beschuldigt und ihn darüber derart in Erregung brachte, daß er die Braut und sich selbst durch mehrere Revolververletzungen töten versuchte. Während die Braut nach längerem Krankenlager starb, konnte der Bräutigam schließlich wieder hergestellt werden, wurde aber zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bruder tat nicht das geringste, um die Tat zu verhindern, er ging vielmehr nach dem Abschied von seinem Bruder zu der Mutter und teilte ihr scheinbar mit, daß der Bruder seine Braut und sich selbst erschossen habe. Da das eigenartige Verhalten dieses Gefühlsmenschen auffiel, kam er in den Verdacht, die Braut fälschlich der Untreue beschuldigt zu haben, um seinen Bruder zu beseitigen. Das Gericht sah dies als erwiesen an und verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis.

— **Sieben Brandstifter verhaftet.** Einem großen Feuerversicherungsbeitrag zum Schaden der Pöfener Provinzialfeuerzettel ist man in Mrofschen im Kreise Wirfs auf die Spur gekommen. Die 2500 Einwohner zählende Stadt Mrofschen wurde innerhalb von 6 Wochen über 20 mal von Bränden heimgesucht, so daß schließlich der Verdacht der Brandstiftung auftauchte. Ein Pöfener Kriminalbeamter loierte sich unter falschem Namen als Versicherungsagent in Mrofschen ein, und es gelang ihm, in kurzer Zeit, seine Recherchen so weit zu bringen, daß sieben Einwohner wegen Brand-

stiftung verhaftet werden konnten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— **Selbstmordversuch eines Senators.** Der Altonaer Senator Richard Schmidt, Mitinhaber der Norddeutschen Delwerde Richard Schmidt & Co. in Wilhelmshagen, jagte sich in seiner Privatwohnung zwei Kugeln in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich. Im Krankenhaus konnte eine Kugel entfernt werden. Schmidt soll infolge finanzieller Schwierigkeiten den Selbstmord versucht haben.

— **In dem Meinesdors** gegen den Flieger Wiensiers in Leipzig, der die ihm zur Last gelegte Verschleppung von Vermögenswerten entschieden bestritt, erklärte die mitangeklagte Frau Henkel aus Berlin, bei der Wiensiers 20 000 Mk. in Sicherheit gebracht haben soll, daß die Zusammenkünfte, die sie Wiensiers gemacht habe, schließlich diese Summe erreicht hätten. Sie habe Wiensiers mehrmals mit der Klage gedroht, um zu ihrem Gelde zu kommen. Mehrere Zeugen bestätigten, daß die Frau Henkel ihnen gesagt, die Pilotenlaufbahn Wiensiers habe ihr viel Geld gekostet.

— **Anwerbung für die Fremdenlegion.** In Croßen wurden zwei junge Leute festgenommen, die von einem Leipziger Kaufmann, der als Werber für die französische Fremdenlegion aufgetreten war, sich die ihm ausgeliefert hatten. Der Werber konnte entkommen.

— **Explosion in einem Weinkeller.** Aus Jellaterinenburg wird gemeldet: Eine feinschwere Explosion hat in einem tiefen Weinlager ereignet; hierbei wurde eine Person getötet, 15 erlitten Verletzungen. Mit Schwerverletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Explosion hat große Aufregung in der ganzen Stadt hervorgerufen.

— **Die Gefangenen sollen küssen Kaffee** erhalten, allerdings nur die preussischen, aber nicht alle Tage, sondern nur, wenn sie mit der Eisenbahn transportiert werden. Bisher erhielten die Transportgefangenen überall, mit Ausnahme von Schlesien, schwarzer Kaffee.

Kleine Chronik.

In Seftsbach (Kreis Sülzburg) erschoss der Hirtlich vom Seminar entlassene Schullehrer Mößner seine aus Rodach gebürtige 18-jährige Braut, Tochter eines Fabrikbesizers, und dann sich selbst. Vorkalkungen von Seiten der Eltern sollen den jungen Mann zu dieser Tat veranlaßt haben.

Ein Schmeißer aus Lebnitz, der in einer Eisenhandlung angeblich Waffen laufen wollte, lud einen vorgelegten Revolver und erschoss sich vor den Augen des Publikums. Es war ein Stedbrief hinter ihm erlassen worden, weil er seinen Bruder in Reichenberg (Böhmen) erschlagen hatte.

Vereins-Nachrichten.

? **Vergleichen, 1. Febr. Der Krieger- und Landwehrverein** beging Sonntag die Kaisergeburtstagsfeier in dem von der Direktion der Gesellschaften Bergwerks-Altengestalt zur Verfügung gestellten schmucken Wohnsitzgebäude in der Kolonie Schönhausen. Der 1. Vorsitzende Kamerad Mertens begrüßte die Erschienenen auf herzlichste. Abends nahm der Ehrenvorsitzende, Herr Betriebsdirektor Leutnant d. R. Sußmann, das Wort zur Festrede. Er warf einen Rückblick auf die Jahre 1813/14 und feierte zum Schluß seiner begeisterten Ausführungen den Kaiser als Friedensherrscher. Abgeschlossen folgten Theater- und Musikstücke und zum Schluß ein Ball. Allen Mitwirkenden sprach der Vorsitzende herzlichsten Dank aus.

? **Altendörge, 1. Febr. Der Turnklub Altendörge** feierte am Sonntag den Geburtstag Sr. Majestät im Saale des Herrn Gastwirts Heinrich Wensmann durch Konzerte, turnerische Aufführungen, Theater und Ball. Beim Preissturnen der Jugendabteilung erhielten folgende Turner Preise: Am Red: den 1. Preis Artur Aufhäuser, 2. Josef Lang, 3. Karl Trübe; am Barren: 1. Johann Nagel, 2. Josef Seering, 3. Johann Tracht; im Ringen: 1. Elias Jost, 2. Emil Bittermann, 3. Paul Bittermann; im Stemen: 1. Hermann Hinz, 2. Wilhelm Theimann; im Springen: 1. Max Barod, 2. Johann Pfeiffer, 3. Josef Vendl; im Händelaufen: 1. Albert Schibath, 2. Karl Winter; im Strecklaufen: 1. Fritz Kaiser, 2. Joh. Seife. Der Aufmarsch mit Pyramidenbau fand allseitiges Lob. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Jakob Hofmann, eine feierliche Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß. Ein flotter Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Von Sonntag, den 2. Februar bis

Sonntag, den 9. Februar 1913.

Sonntag, den 2. Februar 1913. Nachmittags 3½–6 Uhr. Ermäßigte Preise. Zum 10. Male: „So'n Windhund.“ Schwan in 3 Aufzügen von Curt Kraas und Arthur Hoffmann. Abends 7½–10½ Uhr. Opernpreise. „Eva.“ (Das Fabrikmädchen). Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.

Montag, den 3. Februar 1913. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 41. Grüne Karten. Zum 2. Male: „Der neue Herr.“ Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Dienstag, den 4. Februar 1913. Abends 7½–10½ Uhr. Opernpreise. Serie B. Nr. 40. Braune Karten. „Die Zauberkiste.“ Oper in 3 Aufzügen von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Mittwoch, den 5. Februar 1913. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Volksstümliche Preise. „Judith.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Donnerstag, den 6. Februar 1913. Abends 7½–10 Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 42. Grüne Karten. „Samon und Dalila.“ Große Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Camille Saint-Saens.

Freitag, den 7. Februar 1913. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 41. Braune Karten. „Der Erbforster.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig.

Sonntag, den 8. Februar 1913. Nachmittags 3½–5½ Uhr. Schülervorstellung. Schülerpreise. „Johanne auf Tauris.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von W. von Goethe. Die Karten vom I., II. und III. Rang sind vom Theaterverein für die Volksschulen bestellt.

Abends 8–10½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in zwei Aufzügen von G. Rossini.

Sonntag, den 9. Februar 1913. Vormittags 11½ Uhr. Matinee für den Theater-Verein. „Barier Schattenpiel.“ Dramatische Skizzen von Felix Philippi.

Nachmittags 3½–6 Uhr. Volksstümliche Preise. „Der Raub der Sabinerinnen.“ Schwan in 4 Aufzügen von Franz und Paul Schönthan. Abends 7½–10½ Uhr. Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Textbücher für die Vorstellungen des Stadttheaters Dortmund sind zu haben in der Buchhandlung der „Ramer Zeitung“, Weststraße 10.



bringen nur dann höchste Ernteerträge, wenn die Pflanzen im Boden alle Stoffe vorfinden, die sie zu ihrer Ernährung gebrauchen. Da nun jede Ernte dem Boden einen Teil der vorhandenen Nährstoffe entzieht, wird der kluge Landwirt das Verlorene durch richtige Düngung ersetzen.

Bei einer richtigen Düngung müssen Stickstoff, Phosphorsäure, vor allem aber

KALI-SALZE

gegeben werden, denn das KALI ist für das Gedeihen einer jeden Pflanze

unentbehrlich.

Die alten genannte Aushausstelle gibt jederzeit kostenlose Ratschläge richtige Düngung.

Landwirtschaftliche Aushausstelle des Kalsynaiskats, G. m. b. H., Münster, Achtermannstr. 4.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für Bettfedern und fertige Betten.

Weitgehende Garantie.

Preisliste.

Weisse Federn	Pfund	3,50, 4,50
Halbweisse Federn	Pfund	3,85, 3,60, 2,90
		2,20, 2,00, 1,75, 1,35, 1,00, 0,75
Graue Daunen	Pfund	2,85, 5,75
Schlussfedern	Pfund	3,50
Fertige Betten		25,00, 32,50, 40,00,
		45,00, 60,00, 80,00 bis 120,00

Baterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Am
Mittwoch, den 5. Febr.,
nachmittags 4 Uhr:
Arbeits-Sitzung.
157 Der Vorstand.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Blühende Pflanzen

alle Arten sowie sämt-
liche gärtnerischen Erzeugnisse
bringe ich hierdurch in em-
pfehlender Erinnerung Gleich-
zeitig mache ich auf meine

Kranz- und Buket-Binderei

aufmerksam. Bestellung, nimmt
auch Herr E. Rumpff, Döhr. an.

E. Wilik, Kamen
Fernsprecher Nr. 212.

Möbel

einzelne Stücke
und kompl. Ausstattungen
Salons
Herrnzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei

N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg
41.

Lieferung frei. Diskrete
und freundl. Bedienung.

Schönheit

verleiht ein zolles, jugendliches
Antlitz, weisse, sammetweiche Haut
und ein reiner, harter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stiefenpferd - Seifenmilch - Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Sada-Cream
rote und rufige Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
W. Felting, Heineke, Jacobi,
Germania-Drogerie, H. P. Thiel,
Karl Müller Jr. in Bergkamen:
Heineke, Jacobi.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Februar d. Js.,
im „Schützenhof“ (W. Reinhard) stattfindenden

1. Unterhaltungsabend

der Jugendvereinigungen der Stadt Kamen, ver-
anstaltet vom Or.sausschuss für Jugendpflege.

Programm:

1. Fest-Ouverture (Richter) Herzog'sche Kapelle.
2. Prolog, gedichtet von Herrn O. Budde-Kamen, vorgetragen
von Fr. E. Heikötter (Evgl. Jungfrauen-Verein.)
3. a) Die beiden Grenadiere (Schubert) } Herr Lehrer Jacoby.
b) Prinz Eugen (Loewe)
4. Ansprache Herr Amtsrichter Dr. Haarmann.
5. Der Trommler von Dennewitz. Ein Freiheitsstück für die
Jugendlichen in 4 Bildern von Paul Matzdorf, aufgeführt
von Mitgliedern des kath. Jünglingsvereins.
6. Reigen Turnverein „Kamen“, Damenabteilung.
7. Geräteturnen Turnverein „Eintracht“.
8. a) O, Jugend, wie bist du so schön (Abt.) } Frau Lehrer
b) Die Bekehrte (Stange) Schimmel.
9. Turnerisches.
a) Stabübungen Turnverein „Kamen“.
b) Reigen Werkvereine der Schachanlagen „Grillo“ I und II.
c) Pyramiden Turnverein „Kaiserkrone“.
10. Gemeinschaftlicher Gesang: Deutschland, Deutschland etc.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Beginn der Vorführungen am Sonntag um 7 und
am Montag um 8 Uhr abends.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Wilh. Denninghoff, Gattlermeister, Kamen, Königstraße 9,

empfiehlt selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen,
Mark taschen, Hosenräger,
sowie ferner Damen aichen, Rucksäcke u. w. in großer
Auswahl und zu billigsten Preisen.

Fafnir - Motoren

für
Kleingewerbe
und
Landwirtschaft.
Billiger als
Elektrizität.

Für einige Bezirke
157 ist der Alleinverkauf noch zu vergeben.
Fafnir-Werke A.-G., Aachen 76.

Schneesternwolle
für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen
bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette,
Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst
stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik
Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art.
Montags und Donnerstags von 9^{1/2}—1 und 2—5^{1/2} Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke
begl. Vertreter.

IBACH

empfehlen in reicher
Auswahl zu beque-
men Bedingungen
h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspiellapparat, Pianolas mit
Thermodist und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Idach.

Kais. und Königl. Hof-Flügel-
Piano-Fabrikant, gegr. 1794

RUD. IBACH SOHN,
DARMEN.

Dortmunder Bade-Anstalten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in unserm Südbade,
Knappenbergerstraße 9,
Fernsprecher 3080, Straßenbahn-Haltestelle Gutenbergstraße der Strecke
Hauptbahn, d. Hörde, folgende Heilbäder verabreichen:

1. irisch-römische und Dampfäder, sowie elektrische
Kastenlichtbäder mit weißem und blauem Licht.

Zur Massage steht ein vorzügliches, ausgebildetes Personal —
3 Masseure und 2 Massieren — zur Verfügung.

Den Damen sind diese Bäder am Dienstag Nachmittag und
Freitag Vormittag reserviert, an allen übrigen Tagen, auch Son-
tag vormittags findet Herrenbad statt.

2. Täglich für Herren und Damen, auch Sonntags vor-
mittags bis 1 Uhr:

- | | |
|--|--|
| a) Künstliche kohlensaure
Thermalbäder. | f) Schwefel- (Thiopinol)
bäder. |
| b) Sauerstoffbäder. | g) Nichteinnadelbäder. |
| c) nat. irisch-römische Quell-
falsbäder. | h) Lohaminbäder. |
| d) Eisenmooregtrakt-Bä-
der. | i) Silvana- (Kiefernadel,
Lavendel, Kalmus)
bäder. |
| e) Solbäder (Werler Ba-
dejalz). | |

In derselben Anstalt stehen täglich 2 große Schwimmbäder,
sowie Wannenbäder für Herren und Damen, auch Brausebäder für
Herren, zur Verfügung.

Mit dem 1. April 1911, haben wir ein **Südbad**
eröffnet. Täglich außer Sonntags 3—8 Uhr.

Die Verwaltung.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Holz- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleisteinen,
Zement, Gips, Schwimmsteinen, leuertesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Mähmaschinen, Defen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern Tore und Gitter Tür- u. Fensterbeschläge empfiehlt

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell
und billig.

Auspostern von Sofas und Matrassen

wird gut und billig aus-
geführt.

Karl Neuboff,
Kamen, Weststraße 22.

1 Fahrrad gründlich inhand sehen, prima vernickeln und emailieren, einschl. neue Speichen, Schutzblech u. Griffe

Mt. 20.
Alb. Karrenberg,
Weststraße 75 Telefon 138.

Blutentfranke

aller Art, Zucken, Anschläge,
Krämpfe, Hämorrhoiden, offene und
geschlossene Wunden, teile ich jedem
gerne kostenlos, schriftlich od. münd-
lich mit, wie sich einer selbst davon
errettet. Frau John, Bielefeld 21,
Mauerstraße 13.



Münchener Löwenbräu

im Anrich.

Montag: frische Würstbrötchen.

Reaurant und Café
Fr. Kümpfer
Bahnhofstraße 243

Bringe zu Sonntag in em- pfehlender Erinnerung:

Vanille-Eis,
div. Torten, Kaffee-,
Wein- und Tee-
Gebäck.

Carl Hillmann jun.,
Konditorei und Café,
Telefon 224. Markt 3.

Wintereier

erhält man in großer Menge durch
die tägliche Befütterung pro Huhn
von 15—20 Gramm des sehr berühm-
ten Geflügelnähers „Nagel“.

Zu haben bei **Karl Müller Jr.**
Nachf., Drogerie, Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 2. Febr.
Vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst
Pastor Koch.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Philipp.

11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Koch.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 2. Februar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Ewald.

11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde
Sonntag, den 2. Februar, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt. (Harrer Moog aus
Dortmund).

Dr. u. Berlag von G. Man in Dorde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert in Kamen.

4.50
2.90
0.75
5.75
3.50
0.00
0.00
n. albe-
IBACH-
ANOS d.
as mit
ntausch,
ndert-
Hauses
bach.
N,
ener
räu
h. =
röchen.
o Café
nper
ße. 243
tag in em-
ng:
eis,
Kaffee-
Tee-
K.
ann jun.,
Café,
Markt 3.
eier
Menge durch
ung pro Guhn
sehr berühmt
a gut.
el Müller jr.
amen. 696
chrichten.
emeinde.
2. Febr.
gottesdienst
d 3.
gottesdienst
p p s.
go. lesdienst.
ch 6.
de Gemeinde
Februar.
Gottesdienst
a 10.
gottesdienst.
tuen.
Gemeinde
Febr. 13.
uar, nachm
ottesdienst
r Moog aus

Witz und Humor.

Abgefürztes Verfahren. Sereniffi-
mus (vom Empfang): „Es fängt zu regnen an,
lieber Bürgermeister, lassen Sie mich gleich hoch
leben.“

Ab so! „Das scheint ein braver und fried-
licher Herr zu sein, da drüben.“ — „Ja, der
macht seinem Stande alle Ehre.“ — „Was ist er
dann?“ — „Im Ruhestand ist er.“

Die Hauptfrage. „Mitter Bureauchef
sich, als man in der Buchhaltung auf jahres-
lange Unterschüsse kommt.“ „Doch, o weh, das
wäre ja eine ganze Statistik um!“

Saturnisch. „Dem Schauspieler Stramboni
haben sie jüngst seine Pferde ausgepaunt.“ —
„Ja, und übermorgen (Morgenröte) Blätter.“

Zodischer. „Sausher (zum Nachwächter):
„Sie klopfen also morgen früh Punkt vier Uhr
an mein Fenster. Daß Sie es aber ja nicht ver-
gessen; ich muß zur Bahn!“ — „Haben Sie keine
Sorge, Herr Müller: ich hab's meiner Frau schon
gesagt, die weiß mich!“

Neuer Scherz. Nachbarin: „Aber,
Frau Krause, Sie haben doch beim Begräbnis
Ihres alten Onkels so herzbrechend geweint, und
heute schreien Sie wieder — können Sie sich
dann gar nicht beruhigen! Es sind doch nur
schon sechs Wochen.“ — „Ja, heute war —
Tschandenscherz.“

Rein Betrugsvermittler. Mit meiner
Frau bin ich gar nicht zufrieden; obgleich ich
für Monbrien schwärme, wünschste ich jetzt doch,
ich hätte die Schwärze genommen, die Sie mit
zwei vorstellten.“ — „Aber, liebster Herr Krau-
se, die ist ja mit Ihrer Frau identisch; ich habe
sie nur nachher färben lassen!“

Wünschelrute. „Gast (der vom Haus-
herrscher hinausgeworfen wird): „Vorwärts, Friedlich!
Da kommen zwei Damen!“

Konversation. „Sie waren gestern bei der
Frau Kommerzienrat B. gewesen? — Was haben
Sie dort gemacht?“ — „Man hörte ihr zu!“

Erziehungsnote. Mutter: „Wenn du
brav bist, kriegst du Schokolade, wenn nicht, bloß
Kakao.“

Im Zweifel. „Sie sind vor einigen Mona-
ten umgezogen, — wie ich gehört, schöne Woh-
nung?“ — „Krautwoll!“ — „Wohngemeinschaft?“ —
„Haben wir e Wobegemeinschaft, Kinder?“

Warnung. „Denke dir, Miese: ein adsi-
ger Herr hat mir einen Betrugsantrag gemacht!“ —
„Na, daß er dir nur nicht blauen Dunst
vormacht!“

Gemeinsamer Wunsch. „Deine Frau sieht
heute wieder reizend aus; ich wollte, es wäre meine!“ —
„Ich auch.“

Das Buch. „Börjennant: „Mit dem
Bewußtsein möcht ich sterben, daß die Waise auf
meinen Tod reagieren wird!“

Schulhumor. In der Oberklasse einer Dorfs-
schule fragt der Lehrer, wer auf der Bahn schon
einen Speisewagen gesehen habe. — Ein Schüler
sagt aus, in der Station von Grünborn hätte er
einen gesehen. — „So“, sagt der Lehrer ver-
wundert, „wie sah denn der aus?“ — „Sonst sah
er aus wie ein gewöhnlicher Güterwagen, aber
daran stand gemalt: „Essen!““

Humoristische Reimechronik.

Vom Februar.

Der allerletzte Mond im Jahr — Ist
preislos der Februar. Er ist zudem ein arger
Wicht, — Bestätigt ein doppelt An: — Das
eine laßt, das andre weint. — Je nach dem
Tage, der erscheint. — Am Anfang ist er voller
Zubel, — Er liebt Musik, Gelächter, Trudel.
Sein Stedenpferd auf alle Fälle — Sind eine
bunt bewegten Kalle. — Auf denen, wie's die
Zeit bedingt. — Springt Karneval sein Ge-
schwing. — Die Maschenfreiheit macht er sich
zu Hause stets ganz vernehmlich. — Läßt Heran-
hell in Lieb' entflammen — Und kettet oft sie
fest zusammen. — Er haßt das Lebens Mäh-
und Plage. — Macht meistens die Nacht zum
Tage. — Vertreibt die Sorgen und die Schmer-
zen — Mit Baumermacht aus aller Bergen. —
Und freut sich, wenn in vollen Blüten — Wie
Freunde schlürfen und Vergnügen. — Im Vall-
saal, bei der Lichter Glanz. — Wo gern sich
dreht im Wirbelstanz. — Der Jugend lebensfrohe
Schar. — Da schmunzelt er, der Februar.

Noch trübe schaut und voller Sorgen — Er dreht
am Mitternachtsmorgen — Wenn alles nach
durchlanger Nacht — Mit einem Katerier er-
wacht. — Wenn jeder leucht mit bangem Sinn:
— Wo ist das liebe Geld nur hin? — Ja, ja, ja,
dann steht er traurig aus — Der Februar, das
gute Haus. — Und hinter's Ohr er jedem schreibt:
— Die Freuden, die man überreißt — D
Menschenkind, nimm dir's zu Herzen — Ver-
wandeln häufig sich in Schmerzen.

Auflösungen
aus der vorigen Freitagnummer.

Rebus.
Auf ein Gemüt von Adel
Wirt schon ein leiser Fadel.

Kombinations-Aufgabe.
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover
Gannover

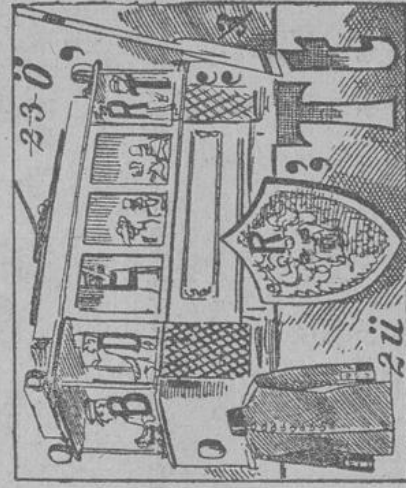
Buchstaben-Rätsel.
Balen
Belen
Belen
Belen
Belen
Belen
Belen
Belen
Belen
Belen

Ordnungs-Aufgabe.
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,
Kaisersruhe, Strische, Lender, Richter, Diebe,

Zifferblatt-Rätsel.
See, Alm, Alma, Mater, Exped, Gila

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Telegramm-Rätsel.

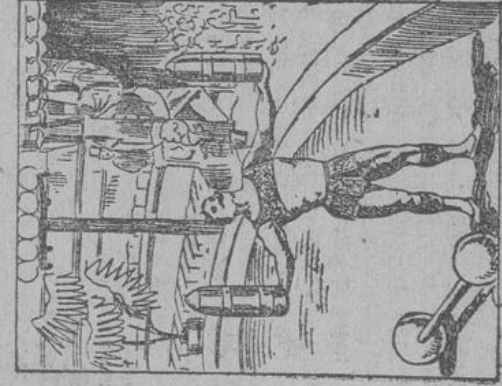
Die Striche und Punkte entsprechen den Buch-
staben der nachfolgenden Wörter: Laut, Härte, Verne-
horne, Mädel, Regel, Teint, Wein, Meise, Wäde,
die auf die Punkte des Telegramms treffen
Buchstaben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort
nennen.

Rechen-Rätsel.

Unter Zugrundelegung des Wortes „Rechen-
haus“ sollen weitere 13 dreistellige Wörter gebil-
det werden, und zwar so, daß immer die End-
silbe des vorangehenden Wortes die Anfangs-
silbe des nachfolgenden Wortes bildet. Das letzte
Wort bekommt als Endsilbe die erste des gegeb-
nen Wortes, also „Re“, so daß eine geschlossene
Wortkette entsteht.

Die Wörter bezeichnen: einen Maler, eine
italienische Provinz, eine Stadt auf Sizilien,
einen Madonnenamen, einen nordamerikanischen
Staat, ein Vögelchen in Guinea, eine Wäffchenkäse,
einen Vögel, eine italienische Provinz, ostindische
Inseln, eine Stadt in Baden, eine Stadt in Ba-
den und einen Vogel.

Regierbild.



Bei der Bräutungsprobe. Wo ist der Stumpf?

Nr. 14.

1913.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Schwere Kämpfe.

Roman von G. v. Brun-Sämann.

(17. Fortsetzung.)
Unterred hatte die alte Mannfoll in aller Stille
ihre Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Das
Kind, welches beim Fortgange des Vaters durch
das sonstige Wollen des Bundes und das laute
Rufen des Mädelchens nun doch aus dem Schloß
geweckt worden war, begann leise zu weinen und
wurde erst ruhiger, als die Amme, die ebenfalls
ermüdet war, es zu sich nahm und wieder einzu-
schlafen versuchte. Dieses gelang ihr auch bald,
und die alte Mannfoll setzte ihr die bevorstehende
Reise, obgleich sie ihr eigenes Kind im Dorfe und
in Pflege bei fremden Leuten hatte. Mannfoll
hiesel war sehr bald mit den Vorbereitungen
fertig und hatte volllauf Zeit, noch einige Stun-
den zu schlafen.

Die Urkunde ließ sie aber dazu nicht kommen.
Ohne sich ausgedehnt zu haben, ließ sie im Ge-
fähr, wenn sie in einschlafen wollte, sich wieder
empor, sah nach der Uhr, die erschrecklich langsam
vorlief, und schloß schließlich doch ein. Wie
lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Sie wurde
durch das Öffnen der Haustür und durch schnelle,
laute Schritte geweckt.

Erstreckte richtete sie sich in die Höhe und sah,
daß der Tag bereits angebrochen war. Graues,
trübes Licht, das dem leisen Aufsteigen des Mor-
gens vorangeht, ließ alle Gegenstände vorerst in
einem halben, abgeschwommenen Lichte erscheinen, so
auch die Gestalt, die un erwartet, ja wie aus der
Erde geschwungen, plötzlich vor ihr stand. Es war
Herr Reichfoll. Gestalt, hochwüchsig, übermä-
chtig, noch unter der furchtbaren Anstrengung stehend,
in welche ihn die Pflicht seiner Frau verflocht hatte.
Er war ihr sofort mit dem nächsten Personen-
zug gefolgt, wenn er das Reklamierloft seiner Ver-
folgung bei dem Dorfbrunnen, den sie gewonnen,
nicht eingesehen hätte.

So suchte er sich vorläufig nur zu orientie-
ren, welche Richtung seine Frau eingeschlagen hatte.
Es war das nicht schwer, da der abfahrende Zug
nach der Hauptstadt wies und sie somit das väter-
liche Gut zum Ziel genommen haben mußte. Vor-
hin ihr nachzusehen, wäre jetzt ohne Zweck für
es werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

Über Erwarten günstig traf es sich, daß sich
ihm bei seiner Ankunft in S. eine Bekanntschaft
bot, mit einem Landwagen, der Gemüthe auf Stadt
geführt hatte, den größten Teil des Weges zur
Bachung zurücklegen zu können. Er ließ sich
Minuten vor seiner Wohnung aus und fand, dort
angekommen, die Tür unverklopfen, da die alte
Mannfoll sie hinter dem Boden abzuschießen ver-
gesen hatte. Im Hofe selbst waren die Schritte
und Mädel bereits nach, doch in den Ställen beim
Fütterern des Viehes und mit dem Meilen der
Ställe beschäftigt, so daß er nur von einer Schat-
schneiderin Kunde begrüßt wurde. Der Sol-
bund, mit dem er gut Freund war, schlug nur
kurz an und verfluchte sofort, als ihm Reich-
foll ein Gesicht gab, sich ruhig zu verhalten. Es
war ihm gerade recht, wenn ihn niemand bemerkte
und er ungelesen sein Haus erreichen konnte. Auch
dieses glückte ihm. Sein erster Blick beim Eintritt
ins Zimmer fiel auf das Telegramm, welches die
alte Mannfoll im ersten Schreck hatte auf Erde
fallen lassen. Er hob es auf und las den Inhalt.
Ein diebstohliches Kopeln der Verlobung stieß über
sein Gesicht. „Nun, sie ist schlauer, als ich ge-
dacht, aber sie rechnet hierbei nicht mit der Zeit
und meiner größeren Schamhaft.“ triumphierte er,
dann aber griff wieder ernstes Nachdenken bei ihm
Platz, und er fragte sich, wie er sich wohl nach die-
sen Zeilen der alten Mannfoll gegenüber zu verhal-
ten habe. Zudem schlug diese die Augen auf und
sah, auf höchste Verwirrung, nur annähernd die
eigentliche Ursache seiner plötzlichen Anwesenheit
zu ahnen, und immer nur von der Voraussetzung
ausgehend, daß Herr Mannfoll geflüchtete Er-
krankung die Veranlassung zu dieser Reise des
Kindes sei, brachte sie auch Herrn Reichfoll's
Anwesenheit mit dieser Erkrankung in Zusammen-
hang.

„Mein Gott, Herr Reichfoll!“ rief sie, von
ihrem Sitze emporfahrend und sich den letzten Schloß
aus den Augen reißend, „kommen Sie selbst, den
Reichen zu holen? Ist der Herr Landrat sehr
krank?“

„O sei nicht stolz!“
Doch hoch am Himmel steht:
Der Schrein verflucht — du weißt es nicht,
Wie rasch ein Glück vergeht!
Trägt du noch heute Ehren ein
Und schmückst dich Ruhmeszier,
Kannst du gar bald vergessen sein,
Und niemand spricht von dir.“

Der eine Welt erobert will,
Wird leicht auch bittetarm,
Denn Schatz der Liebe war!
Einst senkt man dich zur Gruft hinab
Und wölbt darauf ein kleines Grab,
Und — niemand spricht von dir.“

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

der über Leipzig ging, und berechnete, daß er
mit ihm spätestens um 6 Uhr morgens in der Stadt
ankommen konnte. War er erst soweit, so
konnte er, sogar für den Fall, daß seine Frau sich
unterwegs anders begeben hätte und statt an
ihrem Vater über Frankfurt nach der Richtung
gefahren wäre, um ihr Kind zu holen, beide, Mut-
ter und Kind, in seine Gewalt bekommen. Die Ge-
wart der alten Mannfoll beunruhigte ihn hierbei
wenig, mit ihr würde er schon fertig werden, mußte
er werden, im Guten oder im Bösen.

